

10 Lektionen

Dokumentenstatus:

Autor:

Quellen:

provisorisch

Paul A. Truttmann, Frühjahr 2026

Krznaric Roman: *10 Lektionen aus der Geschichte für die drängendsten Fragen unserer Zeit*. Dumont, Köln 2025.

Wichtige Nebenquellen

Roper Liliane: *Für die Freiheit. Der Bauernkrieg 1525*. S. Fischer, Frankfurt a. M. 2024.

Zusammenfassung

In seinen 10 Lektionen unternimmt Roman Krznaric den Versuch, aktuelle Krisen mit Beispielen aus der Vergangenheit zu vergleichen, um damit Lösungsansätze zu generieren.

Akt. Problem:

1) Die Sucht nach fossilen Brennstoffen überwinden

2) Wie man Toleranz fördert

3) Ein Fußtritt für die Konsumgewohnheiten

4) Soziale Medien zähmen

5) Wasser für alle

6) Den Glauben an die Demokratie neu beleben

7) Die genetische Revolution bewältigen

8) Die Kluft der Ungleichheit überbrücken

9) Maschinen unter Kontrolle halten

Lehrbeispiel:

Abschaffung der Sklaverei: Widerstand der Bevölkerung gegen Sklaverei und radikale Flanken.

Historische Formen der Migration und Fähigkeit der Menschen, mit Wildfremden in Frieden zusammenzuleben.

‘Edonomie’ in Edo (Tokio 1600 - 1870): einfaches Leben als Strategie gegen Konsumwahn.

Das Kaffeehaus als «Bewältigung» des Buchdrucks und der Informationsgesellschaft.

Der Kaiserkanal in China als Beispiel der Trinkwasserproblematik (Nur 1% des Wassers auf der Erde ist Trinkwasser) und des Problems der nicht-substituierbaren Güter

Die Beispiele von direkter Demokratie im Lauf der Geschichte als Vorbild für eine politische Ordnung: Djenné-Djeno, Dogon, Igbo. Wahl der Amtsträger mit dem Kleroterion¹ im antiken Griechenland.

Genmanipulation mit den Erfahrungen bei der Erforschung und Herstellung von Impfstoffen (Polio) angehen.

Die Pest versus das Aufklappen der Reichtumsschere. Die Pest als ein Beispiel der vier apokalyptischen Reiter, die diese Schere schliessen. Die anderen sind: Weltkriege, Staatsversagen und Revolutionen. Krznaric widerspricht aber dieser Theorie von Walter Scheidel (S. 214), indem er zwei eindruckliche Beispiele von gewerkschaftlicher Organisation zitiert, die ebenso einen Wandel hin zu grösserer Gleichwertigkeit schufen: Kerala und Finnland.

Finanzmarkt versus Auseinandersetzung mit dem Aufkommen der KI. Die Merkmale von Krznaric treffen meiner Meinung nach die KI nicht genügend. Deshalb erweitert um Modell des Warenstroms, der auf den Geldstrom abgebildet wird.

¹ Eine Art Urne, um ein Losverfahren durchführen zu können.



10) Den Zusammenbruch der Zivilisation abwenden

Die «Asabiya»² von Ibn Kaldun versus die verschiedenen Zusammenbrüche unserer Zivilisation infolge des Kohlenstoffmissbrauchs.

Fazit

Aktueller Stand der Forschung

Eindrücklich am Buch von Krznaric ist, wie gut er sich in der Literatur auskennt. Er stützt sich auf Autoren, die ich in meiner eigenen Auseinandersetzung mit egalitären und nicht autoritär organisierten Gesellschaften in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts erst nach und nach kennen lernte. Sie ergänzt er mit aktueller Forschung. Nur schon deshalb ist das Buch lesenswert.

Autor setzt sich nicht in Gegensatz

Der Autor könnte in der heutigen Zeit der aggressiven und groben Worte ein Vorbild sein. Er setzt sich nicht in Gegensatz zu seinen Kolleginnen und Kollegen, sondern nimmt deren Gedanken auf und setzt sie dann fort. Beeindruckt hat mich das z.B. bei Turchin. Dieser hat das Verdienst, eine grosse Menge von historischen Daten aufgearbeitet zu haben, so dass sie auch mit mathematischen Modellen analysiert werden können. Sein Modell aber weist starke Mängel auf. Sie kehrt Krznaric nicht heraus, sondern hebt hervor, was an der Arbeit von Turchin die Geschichtswissenschaft voranbringt.

Klar und kompromisslos

Genauso wie andere Autorinnen und Autoren auch, lässt Krznaric keinen Zweifel am Zustand unserer Welt. Nicht nur in naturwissenschaftlicher Hinsicht, dass die Ökosysteme vom Menschen ruiniert werden, sondern auch sozio-kulturell: Die Menschheit ist nicht vorbereitet, mit den drängenden Problemen unserer Zeit zurecht zu kommen. Bei einer planetaren Katastrophe werden die Menschen nicht fähig sein, sich zu «beugen», sie werden «brechen»³.

Historische Beispiele beeindrucken

Das Buch löst meiner Meinung nach sein Versprechen ein, das im Titel gegeben wird. Die (Geschichts-) Lektionen geben Antworten auf die drängendsten Fragen unserer Zeit. Sie sind eindrücklich und belegen, dass der Fortschritt der Menschheit nicht linear vor sich geht, sondern eine bunte Palette von Lösungen aufweist. Sie zu kennen, ist ein erster Schritt. An uns Psychologinnen und Psychologen würde es liegen, Wege zu zeigen, damit die Erkenntnisse auch ins Gefühl der Menschen vordringen. Da versagen wir. Und dieses Versagen kostet uns allen möglicherweise den Kopf.

Erweiterung bei künstlicher Intelligenz

Im Sinne des Autors habe ich seine Gedanken an einigen Stellen ergänzt. Wichtig ist der Vergleich der KI mit der Finanzindustrie.

² Es ist der arabische Ausdruck für Gemeinschaftsgefühl und wird als «kollektive Solidarität» oder «Gruppengefühl» übersetzt.

³ Mit diesen beiden Begriffen beschreibt der Autor die psychische Reaktion auf die planetaren Krisen.



Erweiterung auf Genmanipulation

Dort stütze ich mich auf das Konzept des Waren- und Geldstromes. Die Waren, den Reichtum, den eine Volkswirtschaft produziert, wird auf einen Geldstrom abgebildet. Diesen Geldstrom dürfte man nicht manipulieren können, weil sonst die Wirtschaftsleistung deformiert wird. Beim Wissen des Menschen könnte man auch von einem Wissensstrom sprechen, der auf einen Textstrom (auch Bilder und Videos) abgebildet wird. Diesen Textstrom manipuliert nun die KI. Diese Manipulationen müsste man strikt vom originalen Textstrom trennen.

Den gleichen Gedanken wende ich auch auf die Genmanipulation an. Die Evolution hat sehr viel Wissen generiert, das auf den Chromosomensträngen abgelegt ist. Ein Lebewesen hat sich im Laufe der Evolution viele Strategien des Überlebens angeeignet, die auf dem Genstrang abgebildet sind. Es selber hat aber keinen Zugang zu diesem Wissen aus der Vergangenheit. Oder anders gesagt, wir können diesen Textstrom zwar buchstabieren, verstehen tun wir ihn aber nicht. Dennoch beginnen einige nun frisch fröhlich ihn zu verändern. Das ist ähnlich wie beim Walgesang. Wir können die Walsprache zwar reproduzieren und Wale reagieren auf Töne, die wir produzieren, aber deshalb verstehen wir den Gesang nicht. Wenn wir am Genstrang in dieser Art herumdoktern, zerstören wir ein Wissen, das wir nicht kennen. Man kann die Taten der christlichen Fanatiker heranziehen, die die Bibliothek von Alexandrien anzündeten: Sie hatten deren Bücher nicht gelesen, geschweige denn verstanden. Aber zerstört haben sie sie und damit unbekanntes, möglicherweise faszinierendes Wissen vernichtet.



Inhalt

Zusammenfassung	1
1	Sucht nach fossilen Brennstoffen überwinden..... 7
1.1	Die Krise.....7
1.2	Abschaffung der Sklaverei als Modell.....7
1.2.1	Radikale Flanken.....7
1.2.2	Overton-Fenster.....7
1.3	Das dornige Problem der Gewalt.....8
1.3.1	Gewalt gegen Menschen.....8
1.3.2	Gewalt gegen Eigentum.....9
1.4	Parlamentsreform.....9
2	Toleranz fördern..... 11
2.1	Konvivialität.....11
2.2	Migranten Arbeit verschaffen.....12
3	Konsumgewohnheiten ändern..... 13
3.1	Regenerative Wirtschaft.....13
3.2	Einfaches Leben.....13
4	Soziale Medien zähmen..... 14
4.1	Buchdruck als «Soziales Medium».....14
4.1.1	Reformation als ein Beispiel von «Disruption».....14
4.1.2	Freiheit basierend auf dem Kollektiv ..16
4.1.3	Ein technischer Fortschritt.....17
4.1.4	Die Dynamik sozialer Medien.....17
4.1.5	Öffentliche Foren gegen Hassbotschaften.....18
4.1.6	Änderung der Denkweise im digitalen Zeitalter?.....21
5	Wasser für alle..... 23
5.1	Ostrom, Umweltökonomie.....23
5.2	Kulturelle Fähigkeiten der Allmendbewirtschaftung.....23
6	Glauben an die Demokratie neu beleben..... 24
6.1	Eindrückliche Beispiele.....24
6.1.1	Repräsentative vs direkte Demokratie 24
6.1.2	Einzelauftrag und Zufallsverfahren zur Wahl von Verantwortlichen.....25
6.1.3	Subsidiarität.....25
6.1.4	Bürgerversammlungen.....25
6.1.5	Spuren der Heterarchie im Städtebau.26
6.2	Rojava als egalitäre Gesellschaft.....26



	6.2.1 Gleichberechtigung der Frauen.....	27
	6.2.2 Ökologie der Freiheit.....	27
	6.3 Djenné-Djeno als Beispiel.....	28
7	Genetische Revolution bewältigen	29
	7.1 Biosphäre schützen.....	29
	7.1.1 Viele Fehlkonzepte trüben das Bild	29
	7.1.2 Verfahrenre Situation im Bereich Biosphäre.....	30
	7.2 Entwicklung des Salk-Sabin-Impfstoffs.....	31
	7.2.1 The March of Dimes.....	31
	7.2.2 Kein Patent auf dem Impfstoff.....	31
	7.2.3 Genetischer Code als öffentliches Gut.....	32
	7.2.4 Privatisierung der Allmenden	32
	7.3 Genentschlüsselung vs. Stein von Rosette	33
	7.3.1 Entschlüsselung der ägypt. Hieroglyphen	33
	7.3.2 «Reparatur».....	33
	7.3.3 Verstehen des DNS-Textkorpus	34
8	Kluft der Ungleichheit überbrücken	35
	8.1 3 Thesen zur Reichtumsschere.....	35
	8.2 Kerala	36
	8.2.1 Kudumbashree.....	37
	8.3 Finnland.....	37
	8.4 Fazit.....	37
9	KI und Finanzindustrie.....	39
	9.1 Geld- und Warenstrom	39
	9.2 Wissens- und Textstrom.....	40
	9.2.1 KI manipuliert den Textstrom	40
	9.3 Gemeinsamkeiten zwischen KI und Finanzindustrie.....	41
	9.3.1 Explosive Dynamik.....	41
	9.3.2 Ansteckungsgefahr.....	41
	9.3.3 Fakes	42
	9.3.4 Horten von Daten.....	42
	9.3.5 Änderung des Verhaltens und Arbeitens	42
	9.4 Abwehrmassnahmen	43
	9.4.1 Originalaussagen zertifizieren.....	43
	9.4.2 Wissen ist eine Pool-Ressource	43
	9.4.3 Open Source.....	43
	9.5 Dezent. Eigentum: Bsp. Bologna	43
	9.5.1 Genossenschaftsbewegung	43
	9.5.2 Dezentrales Eigentum	44
10	Zusammenbruch der Zivilisation abwenden	45
	10.1 Planetare Krisen	45
	10.2 Asabiya.....	46
	10.3 Biophilie	47



	10.4 Freundlichkeit und Dankbarkeit	48
11	Literatur	49
	11.1 Zitierte Literatur	49
	11.2 Lese-Tipps	50
	11.3 Weiterführende Literatur	50



1 Sucht nach fossilen Brennstoffen überwinden

Das Disruptionsmodell enthält drei Faktoren:

- Eine Krise
- Eine Bewegung
- Eine neue Idee

Um den Argumentationsstrang in den Lektionen von Krznaric's Buch zu verstehen, ist es günstig, sein so genanntes Disruptionsmodell an den Anfang zu stellen⁴. Der Autor zeigt anhand historischer Krisen, was zu deren Bewältigung führte: Es war dies eine (Volks)-Bewegung und eine neue Idee. Anhand dieser drei Faktoren lassen sich seine historischen Beispiele einordnen.

1.1 Die Krise

CO₂-Reduktion müsste stärker sein als während der Covid-Krise

Der Autor zeigt auf, dass wir viel zu viel CO₂ freisetzen und damit unsere Erde erwärmen. Zur Lösung der Krise müsste die Reduktion bedeutender sein, als der Rückgang des Ausstosses während der Covid-Krise. Er betrug damals 6.4 %. Erfordert wäre aber ein Rückgang von 8-10 % pro Jahr (S.25)!

1.2 Abschaffung der Sklaverei als Modell

Als Leitidee zu Bewältigung der CO₂-Krise schlägt der Autor den Kampf um die Abschaffung der Sklaverei in England vor. Die Krise war damals die Sklaverei, die Bewegung waren Volksaufstände in England und in der Karibik (britische Kolonien wie Jamaika). Und die neue Idee bestand in der Änderung der Strategie der Rebellenbewegungen: Ihre friedliche Mitte wurde durch radikale Flanken ergänzt. Diese Entwicklung will ich genauer beschreiben.

1.2.1 Radikale Flanken

Radikale Flanken stören die öffentliche Ordnung

Die so genannten radikalen Flanken waren Teile der Massenbewegung zur Abschaffung der Sklaverei, die die öffentliche Ordnung störten. In England waren es die so genannten Captain-Swing-Proteste und in der Karibik die Sklavenaufstände wie der von 1831 in Jamaika. Beide Rebellionen wurden zwar von der englischen Staatsmacht brutal niedergeschlagen: In Jamaika starben 200 Aufständische im Kampf und nochmals 312 durch den Strang nach der Niederschlagung. In England wurden viele Aufständische gefangen genommen. Allerdings verschoben die Erhebungen die öffentliche Gewichtung des Anliegens. In der Geschichtswissenschaft spricht man von der Verschiebung des so genannten Overton-Fensters.

1.2.2 Overton-Fenster

Radikale Flanken machen die Forderungen der Mitte akzeptabler

Dieses Fenster der öffentlichen Wahrnehmung wird nach dem US-amerikanischen Politologen Joseph Overton ('oʊvərtən, langes Ou und am Anfang betont⁵) benannt. Dessen Verschiebung ist so wichtig für den Faktor «neue Idee» zur Bewältigung einer Krise, dass ich Krznaric im Originalton zitiere (S.35):

⁴ Der Autor handelt es in seiner 10. Lektion ab.

⁵ Leider wird er im Originaltext «James» genannt.



Solche radikalen Flankengruppen nehmen extremere Standpunkte ein als die gemäßigte Mainstream-Bewegung, sodass deren Forderungen für die Machthaber besser erträglich oder »vernünftiger« erscheinen. Die Radikalen verändern die Begrifflichkeit der Debatte und tragen dazu bei, das sogenannte »Overton-Fenster« (das nach dem amerikanischen Politologen James Overton benannt ist) zu verschieben, jenes Spektrum politischer Maßnahmen, die nach Ansicht der Regierungen zu einem Zeitpunkt in der Öffentlichkeit politisch akzeptabel sind. Außerdem können sie ein Gefühl der politischen Krise verursachen, das für die Gemäßigten von Vorteil ist — eine Überzeugung bei führenden Akteuren, dass die Radikalen stärker werden, wenn man den Forderungen der Gemäßigten nicht nachgibt, und dass die Situation damit außer Kontrolle geraten könnte. Ohne radikale Flanke ist es für Politiker unter Umständen allzu einfach, die Veränderungsbestrebungen in der Bevölkerung zu übergehen. Die radikale Flanke ist ein Schlüssel zur Freisetzung des politischen Willens.

Was die Verschiebung des Overton-Fensters bewirkt

Wir sehen in diesem Textausschnitt drei Faktoren der positiven Wirkung radikaler Flankenbewegungen:

1. Die Ideen der Massenbewegung werden akzeptabler.
2. Die Politik befürchtet eine Radikalisierung der Mitte, wenn deren Forderungen nicht nachgegeben wird.
3. Die Forderungen der Mitte können nicht mehr so einfach übergangen werden.

Ernsthafte Einwände gegen radikale Flanken

Gegen die Strategie der radikalen Flanken gibt es aber auch gewichtige Einwände.

1. Die Wirkung entfaltet sich vor allem bei Teilproblemen, aber z.B. nicht bei einem Umsturz der Staatsordnung (S.41).
2. Oft werden Unschuldige zu Opfern der Protestierenden.
3. Es ist moralisch falsch, die Gesetzgebung eines Staates zu untergraben.
4. Gewalt ist durch nichts zu rechtfertigen.

1.3 Das dornige Problem der Gewalt

Unterscheiden zwischen Gewalt gegen Menschen und der gegen Eigentum

Unter den 4 Punkten scheint mir das Problem der Gewalt, das wichtigste Argument zu sein. Radikale Flanken geraten mit der Staatsmacht recht schnell in gewalttätige Auseinandersetzungen – selbst wenn sie Gewalt nicht anstreben. Die meisten Widerstandsbewegungen lehnen Gewalt ab (S. 44). Mir scheint es in diesem Zusammenhang unabdingbar, Gewaltakte genauer voneinander zu scheiden: Gewalt gegen Menschen ist nicht zu verwechseln mit Gewalt gegen Eigentum.

1.3.1 Gewalt gegen Menschen

Schweigen oder aufbegehren?

Viele Menschen lehnen Gewalt gegen Menschen prinzipiell ab. Sie weichen damit aber oft einem ethischen Dilemma aus. Ich will dies am eigenen Werdegang erläutern: Ich durchlief eine typisch



humanistische Bildungsinstitution in der Innerschweiz. Als Kind der 68er waren wir gegen Gewalt und für den Frieden. Unsere Schule setzte sich zum Ziel, Missionare für den Einsatz in «Entwicklungsländern» auszubilden und sie einzusetzen. Ein solches Land war die damalige englische Kolonie Rhodesien. Wenn die Missionare auf Heimaturlaub kamen, stellten sie sich oft für Diskussionen mit uns Schülern zur Verfügung (damals nur Männer!). Ein Missionar, Pater Traber, der eine eigene Zeitung für Schwarze aufgebaut hatte (Mambo-Press) erläuterte den Widerstand der antikolonialen Bewegungen Zanu und Zapu. Viele der Missionare wurden durch den Einsatz in den kolonialisierten Ländern stark politisiert. Den Meisten wurde sehr schnell klar, dass sie nicht indifferent bleiben konnten und sich entscheiden mussten, ob sie ein angenehmes Leben in den Städten der Weissen oder ein entbehrungsreiches bei den Schwarzen im Busch führen wollten. Traber war einer der Engagierten; die Mambo-Press stand den Volksbewegungen Zanu und Zapu nahe. Als er die Widerstandskaktionen erläuterte, erhob einer von uns die Stimme: «Aber ich bin gegen Gewalt! Gewalt ist niemals gerechtfertigt.» Die Antwort von Traber war sinngemäss: «Wenn Ihre Schwester vergewaltigt und dann ermordet wird, was machen Sie dann?»

Ethisches Dilemma

Wir gerieten in ein ethisches Dilemma, wie man in der Philosophie sagt. Beide Wege erweisen sich als ethisch problematisch: nichts tun und sich beugen oder aufbegehren und sich wehren. Die philosophische Diskussion habe ich so verstanden, dass es keine allgemeingültige Antwort gibt. Jeder Mensch muss selber entscheiden, was er für richtig erachtet. Man kann ihm diesen Entscheid nicht abnehmen.

1.3.2 Gewalt gegen Eigentum

Darf man Ressourcen privat besitzen?

Etwas anderes ist Gewalt gegen Eigentum. Kritische Geister merken mit Recht an, Eigentum sei bei uns eine heilige Kuh. Es wird seit John Locke als Grundrecht betrachtet. Dagegen kann man mit Recht Widerspruch einlegen. Es ist fraglich, ob die Ressourcen unserer Welt tatsächlich das Eigentum einiger weniger Leute sein können. Dieser Problematik geht der Text in Lektion 4 nach. (Siehe in dieser Zusammenfassung den § 4.1.2). Die Aufständischen in England waren verarmte Land- und Industriearbeiter. Sie identifizierten Maschinen wie Webstühle oder Dreschmaschinen als eine Ursache ihrer prekären Verhältnisse. Sie zerstörten diese Einrichtungen und erzeugten damit bedeutenden politischen Druck. Vergleicht man die Not einer ganzen Bevölkerungsschicht mit dem Preis einer Dreschmaschine, dann kann man kaum auf das «heilige» Recht am Eigentum pochen.

1.4 Parlamentsreform

Die Folge der Aufstände, aber auch der Druck radikaler Frauenrechtsaktivistinnen (S. 26). Führten schliesslich zu einer gerechte-



ren Parlamentswahl. Sie brachte dann mehr Vertreter ins Parlament, die die Sklaverei abschaffen wollten. Entgegen der landläufigen Meinung waren es nicht die Aktionen von humanen Politikern, die in England zur Abschaffung der Sklaverei führten, es waren breite Volksbewegungen und die Strategie der radikalen Flanken.

Radikale Flanken können kaum je ein diktatorisches Staatssystem beseitigen

Geschichtswissenschaftliche Studien zeigen, dass solche Bewegungen und deren radikale Flanken begrenzte Veränderungen in einem Staatssystem bewirken können. Sie haben aber kaum ein autokratisches oder diktatorisches Staatssystem je zu Fall gebracht (S. 41).



2 Toleranz fördern

Die Familie des Autors stammt aus einer interessanten Region

Die Familie Krznaric stammt ursprünglich aus dem polnisch-litauischen Grossreich (S. 15-16, 50). Es erstreckte sich von der Ostsee bis beinahe ans Schwarze Meer. Da in ihm die russische Kultur des Verständnisses schwieriger Menschen auf die Aufklärung stiess, erwies es sich als Keimstätte vieler kreativer Ideen. Eine davon ist der so genannte Bund: das Bündnis jüdischer Arbeiterinnen und Arbeiter. Dieser Bund war eine egalitäre Organisation, in der es keine Ämter gab. Oft musste er im Geheimen arbeiten. Viele Familien von Intellektuellen unserer Zeit haben ihre Wurzeln in diesem Raum. Da auch einer meiner Lehrer aus diesem Gebiet stammt, habe ich dessen Kultur im Text «Kulturraum von Mittel-Osteuropa» dargestellt⁶.

Der Mensch ist ein Weltenbummler

Im Buch der 10 Tatsachen wird eine Fülle von Beispielen präsentiert, die die Fähigkeit der menschlichen Art illustrieren, irgendwo auf der Welt unter wildfremden Menschen sich zurecht zu finden und in Frieden mit völlig Unbekannten zu leben. Es gibt keine Tiergattung, die einen solchen Lebensstil führen kann. Die Beispiele sind Chinesen in den USA, Spanien (el Andalus) unter islamischer Herrschaft (S. 60), Sizilien im Mittelalter (S. 65). Ghana unter Nkruma (S. 68), Singapur in den Sechzigerjahren (S. 70) und Spanien im 21. Jahrhundert (S. 72). Ich will zwei Merkmale herausgreifen:

1. Das Zusammenleben verschiedener Ethnien (Konvivialität)
2. Den Umgang mit Migrantinnen und Migranten.

2.1 Konvivialität

Ein friedliches Zusammenleben am Beispiel Singapur

Welch ein schreckliches Wort für die Tatsache, dass der Mensch ein Gemeinschaftswesen ist. Die eindrücklichen Beispiele von Graeber und Wengrow ergänzt Krznaric mit z.B. der Wohnbaupolitik von Singapur. Der (autoritäre) Staat schuf einen grossen Bestand von Wohnungen, die sich durch Gemeinschaftsräume und Begegnungszonen auszeichnen. Die Zugänge zu den Appartements bestehen aus weitläufigen Korridoren, in denen Kinder spielen, Erwachsene einen Schwatz halten oder bei Gelegenheit zusammen gegessen und diskutiert wird. In den Untergeschossen gibt es daneben öffentliche Räume für Versammlungen und gemeinsame Tätigkeiten.

Die Belegung der Wohnungen ist nach einem strengen Schlüssel geordnet, so dass keine Ghettos von nur gleichrassischen Bevölkerungsgruppen entstehen können. Die Durchmischung wird per Gesetz verordnet. Dadurch wurde es möglich, die Spannungen in

⁶ Auffindbar unter Downloads bei www.luzernleadership.ch (Mai 2026).



den Sechzigerjahren zu minieren. Damals gab es mehrere gefährliche Auseinandersetzungen zwischen der Malaischen, Chinesischen und Indischen Ethnie.

Wohlstand für alle, ist der beste Integrationsfaktor

2.2 Migranten Arbeit verschaffen

Spanien ist seit den Nullerjahren mit einem massiven Migrationsstrom konfrontiert. Das Verhalten der spanischen Nation ist vorbildlich. Obwohl auch sie mit extremen Parteien zu kämpfen hat, gelang es dennoch, die vielen zugewanderten Menschen zu integrieren. Dabei erwies sich als zentral, dass die Zugewanderten Arbeit fanden. Krznaric beschreibt diese humane Leistung mit folgenden Worten:

Außerdem erhielten Zehntausende afrikanische Migranten einjährige Arbeitserlaubnisse, womit sie der Schattenwirtschaft entzogen wurden, und als Anreiz winkte die Zusage, dauerhaft bleiben zu können, wenn sie ihre Beschäftigung beibehielten. Zusätzlich wurden mehr als zwei Milliarden Euro für Unterstützungsprogramme aufgewendet, mit denen man den Migranten helfen will, Arbeitsplätze zu finden, Spanisch zu lernen und am Einbürgerungsunterricht teilzunehmen.

Zuvor hatte der Autor erläutert, dass die Zugewanderten die spanische Staatsbürgerschaft automatisch erhielten, wenn sie in Vollzeitjobs arbeiteten. Diese zwei Massnahmen demonstrieren, dass die Aussicht auf Wohlstand der beste Integrationsfaktor ist.



3 Konsumgewohnheiten ändern

Natürlich kann die Belastung unserer Erde nur gesenkt werden, wenn wir Menschen unsere Konsumgewohnheiten ändern. Dies ist nicht so schwierig, wie es auf den ersten Eindruck scheint und die Forderung muss nicht als Predigt von der Kanzel gehalten werden. Oft verbessern die vorgeschlagenen Massnahmen die Lebensqualität derjenigen, die sie umsetzen: Z.B. muss man sich nicht alle 3 Jahre ärgern beim Einrichten eines neuen Handys, wenn man ein Fairphone anschafft, das gut und gerne 7 Jahre alt wird.

3.1 Regenerative Wirtschaft

Eine regenerative Wirtschaft wäre eine Ökonomie, die vom Planeten Erde nur so viele Rohstoffe verbraucht, wie dieser wieder herstellen kann. Damit wäre eine so genannte Kreislaufwirtschaft etabliert. Davon sind aber die Industriestaaten noch weit entfernt. Vor allem die sehr reichen Leute verbrauchen einen enorm hohen Anteil an Ressourcen.

3.2 Einfaches Leben

Damit das Ziel einer nachhaltigen Wirtschaft erreicht werden kann, die nicht mehr Rohstoffe verbraucht als der Planet Erde herstellt, schlägt Krznaric folgende Verhaltensweisen vor:

1. Technische Geräte mindestens sieben Jahre lang nutzen⁷
2. In der Umgebung Urlaub machen und nur alle drei Jahre einen (kurzen) Ferienflug buchen.
3. Mehr pflanzliche als fleischliche Nahrung genießen
4. Kleider austragen und nur drei neue Stücke pro Jahr anschaffen
5. Öffentliche Verkehrsmittel nutzen

⁷ PC seit 1.04.2019, Handy ist ein Fairphone seit 31.10.2021



4 Soziale Medien zähmen

Reformation braucht eine Analyse auf mehreren Ebenen

Diese vierte Lektion behandelt den Buchdruck und dessen Hilfe zur Verbreitung der Reformation. Krznaric versteht ihn als frühes «soziales Medium», das schwer zu zähmen war und deshalb die religiöse Aufbruchsbewegung stark antrieb. Mit der Reformation müssten dann eigentlich auch die damit einhergehenden Kriege analysiert werden: die Bauernkriege (1525), die Religionskriege (1562–1598) und der Dreissigjährige Krieg. Es sind gewaltige Krisen, die viel tiefer gehen als dass der Buchdruck sie hätte auslösen können. Sowohl Krznaric wie auch Lyndal Roper (siehe unten) kennen die zentraleuropäische Tradition der Analyse dieser Ereignisse schlecht. Bei Krznaric kommt zwar Kropotkin vor, aber seine tiefeschürfenden Analysen z.B. der Allmeinden, der Zusammenarbeit unter den Bauern und deren erbitterten Widerstand gegen Bischöfe und Fürsten kommt nicht genug zum Ausdruck⁸.

Theologische Krise

Eine weitere Krise, die zur Reformation führte, war theologischer Natur. Für Papst Innozenz III. sollte das Christentum auch ein plakatives Wunder haben. Deshalb verfügte er 1215, in der so genannten Wandlung würden Brot und Wein in Fleisch und Blut von Jesus Christus übergehen. Jeder, der die Gabe von Brot in der Messe zu sich nahm, konnte aber am eigenen Leib erfahren, dass dies nicht zutraf. Der Widerstand der Kirchgänger war enorm und führte zu grosser Gewalt der Kirche gegenüber ihren Gläubigen. Auch theologisch-philosophisch war der Konflikt nicht zu lösen, weil das Experiment die Behauptung des Papsttums widerlegte. Man erfand dann eine hirnrissige Theorie, dass das, was man wahrnehmen kann, nicht das Gleiche ist, was die Substanz eines Stoffes ausmacht. Diese innere «Substanz» würde gewandelt, die äussere Erscheinung (Akzidenz) würde gleichbleiben. Diese so genannte Trans-Substantiations-Lehre wurde ca. 300 Jahre später ausdrücklich als verbindlich postuliert (Konzil von Trient). Sie richtete aber bei den Gläubigen enormen Schaden an – bis in die heutige Zeit.

4.1 Buchdruck als «Soziales Medium»

4.1.1 Reformation als ein Beispiel von «Disruption»

Buchdruck als Brennstoff für die Flammen der Reformation und des Hexenwahns?

Krznaric verwendet wie erwähnt das Aufkommen des Buchdrucks (Gutenberg 1444) als Beispiel für die Wirkung eines «frühen, sozialen Mediums». Dabei vertritt er die These, dass die Reformation niemals so schnell sich hätte durchsetzen können, wenn sie nicht durch den Buchdruck «viral» gegangen wäre. Die Thesen Luthers,

⁸ Ein interessantes Beispiel dafür ist der Aufstand der Bauern des Jura um 1725. Bei Graeber und Wengrow habe ich gar den Begriff «Economy of Freedom» gefunden, mit dem sie und andere gemeinwirtschaftliche Sozialformen beschreiben. Eine Zusammenfassung der Bücher, aus denen ich diese Fakten kenne, findet sich unter www.luzernleadership.ch im Bereich «Download» unter dem Titel «Egalitäre-Gesellschaften» und «Gemeindefreiheit_in_der_Schweiz_um_1700».



die er 1517 an die Wittenberger Schlosskirche heftete, seien rasend schnell durch den Buchdruck weiterverbreitet worden (S. 107 -109). Ebenso argumentiert er mit dem Hexenwahn, der nur durch den Buchdruck so grosse Bedeutung gewonnen hätte. Beide Behauptungen sind interessant, widersprechen aber eigentlich einer anderen seiner Hauptthesen: Ein gesellschaftlicher Wandel (Disruption) sei nur dann möglich, wenn drei Voraussetzungen gegeben seien (S. 295-296):

1. Eine Krise
2. Eine Bewegung
3. Eine neue Idee

Liliane Roper: Für die Freiheit

Zufälligerweise habe ich parallel zu den 10 Lektionen das Buch von Lyndal Roper zum Deutschen Bauernkrieg gelesen⁹. Es trägt den programmatischen Titel «Für die Freiheit». Roper handelt genau die Zeit der Verbreitung der Reformation ab. Sie hält sich strenger an die drei Voraussetzungen von oben:

Eine Krise

Die Gesellschaft und die Bauern Deutschlands steckten um 1500 in einer tiefgreifenden Krise: Die Menschen waren grossmehrerheitlich Untertanen. Ihre Herren waren nicht selten Männer- und Frauenklöster und ihr eigener Pfarrer. Diese Autokraten erhoben immer mehr Steuern und Abgaben auf jede nur erdenkliche Kleinigkeit. Deshalb rotteten sich die Bauern jeweils im Herbst in einer Art Hungerrevolte zusammen. Roper gibt in einem eigenen Kapitel «Land» einen Überblick zu den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Durch den Widerstand auf dem Land wurde den Fürsten und Äbten die Wirtschafts- und Machtbasis entzogen¹⁰.

Eine zündende Idee

Luthers Gedanke der Freiheit, den er nur zu Anfang propagierte (Roper, S. 103) und auf die Tatsache gründete, jeder Mensch sei ein Geschöpf Gottes und daher im Grunde gleichwertig, entfachte bei den Bauern einen Flächenbrand¹¹. Sie wollten ihre ursprünglichen Rechte (für die Höhe der Abgaben, Roper S. 85, 95) gesichert wissen und wollten den Pfarrer selber wählen. Er sollte ihnen dann «das Evangelium predigen und aus der Heiligen Schrift vorlesen» – und nicht etwas Lateinisches herumbrabbern.

Eine Bewegung? Kein hierarchisch geordneter Aufstand

Roper erklärt, es sei schwierig zu eruieren, wer eigentlich die Bauernaufstände organisierte und anführte. Sie brachen an verschiedenen Stellen los und man erkennt keine ordnende Hand. Es waren vor allem Dorfpfarrer und Prediger, die in mündlicher

⁹ Roper Liliane: *Für die Freiheit. Der Bauernkrieg 1525*. S. Fischer, Frankfurt a. M. 2024.

¹⁰ Das gleiche Phänomen beschreibt Kropotkin für Frankreich vor der Revolution und Krznaric für England vor der Abschaffung der Sklaverei.

¹¹ Dieser Gedanke wurde von der 'Schule von Salamanca' weiter ausgearbeitet und ist Hauptbestandteil des so genannten Naturrechts, das dann Grundlage von Schweizerischen Kantonsverfassungen und vom Völkerrecht wurde. Vgl. Roca 2012, S. 33.



Rede dem bäuerlichen Widerstand eine gedankliche Basis verschafften. Dies ist wichtig, weil die wenigsten Bauern lesen und schreiben konnten. Roper erklärt (S. 97).

«Will man verstehen, was im deutschen Bauernkrieg geschah, ist es unumgänglich, von drei Männern zu erzählen: Martin Luther, Andreas Karlstadt und Thomas Müntzer. Doch das ist nur der Anfang der Geschichte. Allein in Süddeutschland waren weit über zweihundert Prediger in den Krieg verwickelt, von einigen kennen wir nicht einmal die Namen.» Bei der Konzentration auf einzelne Namen vernachlässigt man aber die Wirkung unzähliger anderer Personen. Roper fährt deshalb fort: *„Erst recht übersieht man dabei aber die Geschichten vieler Pfarrer, Laien und Bauern, die Luthers Ideen weiterentwickelten und ihnen neue Richtungen gaben.“*

4.1.2 Freiheit basierend auf dem Kollektiv

Die Brüderlichkeit als Folge der Freiheit

Lyndal Roper diskutiert im Zusammenhang der Bauernaufstände den Freiheitsbegriff. Dabei stellt sie fest, dass die Bauern um 1525 Freiheit ganz anders verstanden als z.B. die Englischen Republikaner gut 100 Jahre später. In einem wegleitenden Abschnitt (Roper, S. 129) beschreibt die Geschichtswissenschaftlerin diesen christlich fundierten Freiheitsbegriff mit folgenden Worten:

„Was diese christliche »Freiheit« gewährleistete, war das Kollektiv, die Gemeinde. Aus diesem Grund ist der bäuerliche Freiheitsbegriff trotz seiner Begrenztheit auch heute noch wert, dass man über ihn nachdenkt. Er umfasste die Umwelt und die Sorgspflicht, die wir anderen schulden, und unsere gegenseitige Abhängigkeit, er ging also nicht vom Bild eines isolierten - ursprünglich besitzenden, männlichen - Individuums aus.

Die Schöpfungstheologie erhob somit »Brüderlichkeit« zum zentralen moralischen und religiösen Wert, der direkt mit der Schöpfung zusammenhing. Wir sind alle Brüder, Reiche und Arme gleichermaßen. Wenn ein Grundherr das Wasser oder den Wald für sich beanspruchte, war das »unbrüderlich«¹².

Kollektive Nutzung der Ressourcen

Dieser kollektive Freiheitsbegriff beruft sich in zweierlei Hinsicht auf die so genannte Schöpfung. Alle Menschen sind Geschöpfe Gottes und deshalb gleichwertig. Und Gott schuf Himmel, Erde, Wasser und Wälder zum Nutzen der Menschen. An deren Früchten sollen alle teilhaben. Die Menschen haben Land, Wasser und

¹² Diesen Freiheitsbegriff habe ich während meiner Ausbildung in einem Artikel von Polybios aus dem Jahre 1956 erstmals angetroffen. Die Autoren schreiben darin über eine ideale Demokratie: «Die Voraussetzung eines demokratisch geordneten Gemeinwesens ist Vernunft, Freiheit und Selbstbestimmung seiner Bürger, welche von einem Verantwortungsgefühl für die Gesamtheit getragen sein müssen.» Auffindbar unter <https://www.e-periodica.ch> unter dem Titel *Erziehung und Kultur* von Polybios.



Wälder von Gott als Lehen bekommen und sind angehalten, diese Ressourcen zu pflegen und gemeinsam zu nutzen¹³.

Die Freiheit des Einzelnen Diesem kollektiven Freiheitsbegriff steht ein individualistischer gegenüber, der das Recht des Einzelnen (Mannes!) ins Zentrum stellt. Dieser Freiheitsbegriff nimmt wenig Rücksicht auf die Rechte anderer Menschen. Er wurde zuvor schon von den römischen Denkern der Antike propagiert und liess es zu, dass auch Sklavenbesitz mit diesem Freiheitsbegriff vereinbar war. Der kollektive Freiheitsbegriff schloss Untertanenverhältnisse und Sklavenbesitz aus – auch wenn die Bauern damals nicht von 'Sklaven' sprachen (Roper, S. 124-129).

4.1.3 Ein technischer Fortschritt

Ein vierter Disruptionsfaktor?

Es war allerdings schon so, dass illustrierte Flugschriften sich zum Beginn der Reformation stark verbreiteten und eine ähnliche Wirkung hatten wie soziale Medien heute. Damit kann auch bei der Analyse der Reformation ein bedeutender technischer Fortschritt ausgemacht werden, der die bereits bestehende Krise anheizte. Solche technischen Fortschritte werden vor allem in der Kriegstechnologie beschrieben, die oft das Kriegsergebnis wesentlich beeinflussten (römische Galeeren, Fernrohr von Galilei, Schiesspulver, Kanonen, englischer Schiffbau etc.). Der Buchdruck ist eine solche technische Neuerung und ich frage mich, ob man die drei Disruptionsfaktoren nicht um diesen vierten ergänzen sollte.

4.1.4 Die Dynamik sozialer Medien

Das Bedürfnis, sich selber darzustellen

Soziale Medien bedienen ein starkes Bedürfnis vieler Menschen: sich selber darzustellen. Diese eigentlich harmlose Anerkennungssuche hat sich im Laufe der Jahre aber in mehrfacher Hinsicht problematisch entwickelt:

1. Die persönlichen Daten werden von IT-Grosskonzernen abgezogen und ökonomisch verwertet (Profile für Werbekampagnen, etc.)
2. Ohne zu wollen, greifen Erwachsene in das Selbstdarstellungsrecht ihrer Kinder ein
3. Neid, Eifersucht und Missgunst nehmen oft Überhand
4. Es bilden sich geschlossene Gesellschaften, die sich in problematischen Überzeugungen gegenseitig unterstützen
5. Soziale Medien ermutigen den Menschen nicht, sondern drücken ihn oft nieder
6. Betreiber der Plattformen verstärken mit Selektionsprogrammen (Algorithmen) die negativen Tendenzen zusätzlich
7. Die Arbeitsweise von Menschen wird stark beeinflusst: Viele Leute können nicht mehr länger an einem Stück arbeiten. Durch die ständige Unterbrechung mittels sozialer Medien

¹³ Dieses Lehen konnte durchaus durch einen Grundherrn oder ein Kloster verwaltet werden. Es musste nur zu einem fairen Preis geschehen. Deshalb waren die Bauern nicht grundsätzlich gegen das Lehenswesen.



gewöhnen sie sich an eine Unterbrechung ca. alle 11 Minuten. Man spricht vom so genannten 11-Minuten-Kick¹⁴.

Soziale Medien erlauben jedermann den Zugang zum Informationsmarkt

Krznaric identifiziert zwei Ursachen für die schädliche Wirkung sozialer Medien (S. 114): Sie setzen die Schwelle für den Zugang zum Informationsmarkt herunter, so dass praktisch jeder an ihm teilnehmen kann. Bei üblichen Informationsmedien wie Zeitungen, TV oder Radio muss der Journalist oder die Journalistin ein Mindestmass an Kompetenz mitbringen. In sozialen Medien ist dies nicht der Fall. Jeder kann schreiben, was ihm gerade in den Sinn kommt.

Vereinzelte Extremisten bekommen eine übermässige Schlagkraft

Der Autor macht zudem auf Folgendes aufmerksam: Menschen mit extremen Meinungen erhalten in den sozialen Medien eine unübliche Schlagkraft. Es gab schon immer Leute mit abwegigen Ideen. Solange sie bloss am Stammtisch und in der Familie aktiv wurden, waren sie bedeutungslos. Soziale Medien wirken aber wie ein Lautsprecher, weil abwegige Ideen viel Aufmerksamkeit erlangen und die Plattformbetreiber sie mit Auswahlprogrammen (so genannten Algorithmen) zusätzlich bekannt machen¹⁵. Damit bekommen Extremisten eine Wirkung, die ihrem zahlenmässigen Anteil in der Bevölkerung nicht entspricht.

Warum wird das Negative positiv Selektioniert?

Für Psychologinnen und Psychologen stellt sich die dornige Frage, wieso negative Äusserungen von Menschen stärkere Beachtung finden als positive und freundliche?

Starke (negative) Gefühle können ein evolutionärer Vorteil sein

Im Sinne der evolutionären Psychologie und Psychiatrie kann man sich fragen, was der evolutionäre Vorteil ist, wenn Lügen, Aggression, Hassbotschaften etc. mit stärkeren Gefühlen bewertet werden als ein friedliches gemeinschaftsdienliches Verhalten¹⁶. Eine Antwort könnte sein, dass diese Verhaltensweisen eine Gesellschaft in ihrem Bestand bedrohen. Solches Gebaren von Angehörigen zu ächten, gehört daher zur Überlebenssicherung der Gruppe. Deshalb werden diese Verhaltensweisen mit starken Gefühlen markiert, damit sie Aufmerksamkeit erlangen und ausgemerzt werden können.

4.1.5 Öffentliche Foren gegen Hassbotschaften

Plätze der Begegnung, Arenen oder Field Channel Organizations

Unter einem öffentlichen Forum versteht man eine für alle Leute zugängliche Institution, an der Fragen gestellt, Beschwerden vorgebracht und Meinungen geäussert werden können. Sie zeichnen sich durch eine Gleichwertigkeit der Teilnehmenden aus. In der

¹⁴ Diese Veränderungen habe ich in den Kursunterlagen zu meiner Führungsschulung beschrieben: im Text «Lern- und Arbeitstechnik», Kap. 6 und im Text «Kommunikation» unter § 2.

¹⁵ In der Fachsprache werden solche Massnahmen 'Clickbait' (von Klicken und Köder) genannt. Es sind Online-Inhalte mit reisserischen Titeln, provokanten Aussagen oder Lügen, die Leser zum Anklicken des Beitrages motivieren. Dadurch bleiben Nutzer länger auf der Plattform und deren Betreiber erhält mehr Werbeeinnahmen.

¹⁶ Eine Darstellung der evolutionären Psychologie und Psychiatrie findet sich im Dokument «Starke Gefühle und deren Sinn». Auffindbar unter Downloads bei www.luzernleadership.ch (2026-04-02).



Schweiz sind dies Gemeindeversammlungen, früher waren es auch die so genannten Landsgemeinden und die Gespräche vor und nach dem Kirchenbesuch. Die Umweltökonomin, Elinor Ostrom, stellt in ihrem Buch «Die Verfassung der Allmende» die Organisation des Bewässerungssystems von Valencia dar, bei der ein solches Forum einmal pro Woche am Donnerstag vor der Kathedrale stattfand. Es war eine Art öffentliches «Wassergericht», das über Beschwerden der Bauern befand. In der von Ostrom begründeten Umweltökonomie spricht man auch von Arenen oder Field Channel Organizations (FCOs)¹⁷. Krznaric ergänzt diese Palette um die Kaffeehaustradition in England (S. 118). Solche Foren stellen Öffentlichkeit her: Sie versorgen Bürgerinnen und Bürger mit Neuigkeiten, geben ihnen die Möglichkeit, ihre Meinungen zu äussern und sich auch mit Fremden zu unterhalten.

Der Ring zu Ibach

Eine Spezialform eines solchen Forums war der Twing, oder der Ring: meist eine kreisrunde, mit Steinen markierte Arena, in der sich regelmässig die Bürger einer Allmende versammelten und die Nutzung der gemeinsamen Ressource besprachen und organisierten. Bei Interessengegensätzen wurden dabei oft kleine Holzstäbchen gezogen und derjenige, der das kürzere Stück erwischte «hatte den Kürzeren gezogen», wie man im Volksmund noch heute sagt. Als Beispiel diene der Ring von Ibach, der unten abgebildet ist. Die Begrenzung durch die Steine definiert, wer als Bürgerin oder Bürger Nutzniesser der Allmende ist. Die kleinen Durchlässe dienten zum Zählen der Stimmen, wenn das Handmehr nicht eindeutig war. Dann mussten sich die Teilnehmenden durch einen Durchgang nach draussen begeben.

Frauen gehörten ebenso dazu

Da das Bürgerrecht an einer Allmende in der Familie vererbt wurde, gehörten Frauen meist dazu, wenn es um die Regelung der Allmendnutzung ging.

¹⁷ Ostrom: Die Verfassung der Allmende, S. 92. Siehe auch die Zusammenfassung ihrer Gedanken in «Kulturelles und soziales Kapital» auffindbar unter Downloads bei www.luzernleadership.ch.





Bildquelle: Fotografie, 15. Oktober 1950 (Staatsarchiv Schwyz (Auffindbar unter: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/007415/2015-02-24>) (2026-04-03).

Krznaric ist der Meinung, diese Öffentlichkeit müssten wir im Digitalisierungszeitalter wieder zurückgewinnen. Öffentliche Foren zeichnen sich durch folgende Merkmale aus und sollten untenstehenden Ansprüchen genügen:

1) Penny-Universitäten

Auch ein pfiffiger Mensch ohne formale Schulbildung konnte durch den Kontakt und die Mitarbeit in öffentlichen Foren sich die nötigen Informationen aneignen, um kompetent mitreden zu können. Deshalb wurden solche Institutionen in England auch «Rappen-Universitäten» benannt, weil damals nur die Sprösslinge aus reichem Hause studieren konnten. Die Kaffeehäuser in England waren oft auch Ausgangspunkt von eigenen Schriftezugnissen, in denen wichtige Diskussionsbeiträge der Forumsbesucher weiterverbreitet wurden.

2) Information als öffentliches Gut: staatliche Radio- und Fernsehgesellschaften

Einige Länder erkannten in der Vergangenheit, dass die Information ihrer Bürgerinnen und Bürger eine öffentliche Aufgabe ist, die nicht vollständig dem Markt überlassen werden darf. Sie betrachten Information als so genanntes nicht substituierbares Gut, wie Wasser, Luft oder Verkehrsmittel, die in die Hand der Öffentlichkeit gehören. Deshalb gibt es in Grossbritannien die BBC (British Broadcasting Corporation) oder in der Schweiz die SRG (Schweizerische Radio und Fernsehgesellschaft). Beide gehören



dem Staat, haben aber immer wieder Versuche zu parieren, die sie privatisieren wollen.

3) Digitale Infrastruktur als nicht substituierbares Gut

Krznaric ist mit vielen anderen Autoren der Ansicht, dass auch eine digitale Infrastruktur ein nicht substituierbares Gut sei, weil heute jeder Mensch auf eine solche Struktur angewiesen sei. Wie kühn dieser Gedanke ist, lässt sich an der Reaktion ermes sen, wenn man vorschlägt, ein Betriebssystem für einen Computer sollte der Staat eigentlich seinen Bürgern zur Verfügung stellen, weil heute niemand mehr darauf verzichten könne.

4) Verbote von IT-Monopolen

Die grossen US-amerikanischen IT-Firmen verfügen in vielen Bereichen (z.B. Computer-Betriebssystem, E-Mail-Dienstleistungen, Internetsuche, Datenspeicher, KI-Softwares etc.) über eine monopolähnliche Marktbeherrschung. Diese Monopole müssten eigentlich zerschlagen werden, um den Erfordernissen eines «freien Marktes» genügen zu können.

5) Leichter Wechsel ermöglichen

Wenn einem Menschen ein soziales Medium nicht mehr gefällt, sollte er mit einem einzigen Knopfdruck zu einem anderen wechseln können. Dabei sollte seine ganze bisherige Tätigkeit auf der einen Plattform auf die andere übertragen werden.

6) Übliche Anstandsformen einhalten: Flensburger Punkte?

Öffentliche Foren laufen immer wieder Gefahr, dass sie verwarlosen, weil Menschen, die sich abfällig oder unflätig äussern, nicht zurechtgewiesen werden. In europäischen Parlamenten kennt man aber Mechanismen, wie dieser Entgleisungsgefahr begegnet werden kann: Z.B. durch einen «Sprecher», der für einen geregelten Ablauf und Einhaltung des Anstandes zuständig ist. Man könnte sich auch fragen, ob man auf social Media nicht ein ähnliches Strafpunktesystem einführen soll, wie z.B. in DE die Flensburger Punkte, die die Fahreignung dokumentieren. Wenn sie aufgebraucht sind, wird die Person einige Zeit gesperrt.

4.1.6 Änderung der Denkweise im digitalen Zeitalter?

«Wir formen unsere Werkzeuge, und danach formen die Werkzeuge uns» (Marshall McLuhan)

Krznaric stellt eine interessante Frage in der Folge seiner Analyse des Buchdrucks. Er hält fest, dass die Informationsvermittlung durch Bücher die Denkgewohnheiten der Menschen stark veränderte. Man spricht von der so genannten kognitiven Psychologie, wenn man die Denkfähigkeit des Menschen untersucht. Diese Kognition hätte sich beim Menschen durch den Buchdruck in folgender Hinsicht geändert:

1. Information wurde nicht mehr in mündlicher Rede vermittelt, damit gingen viele (emotionale) Zwischentöne verloren
2. Das Lesen von Büchern ist eine individuelle Tätigkeit und findet selten in der Gruppe statt
3. Bücher müssen Schritt für Schritt organisiert sein, was ein lineares – im Gegensatz zu einem komplexen – Denken fördert
4. Indices, Seitenzahlen, Ober- und Untertitel erzeugen eine hierarchische Ordnung der Darstellung und des Denkens



Hypothesen zur Veränderung der Denkstruktur (Krznaric)

Krznaric überlegt nun, wie ein digitales Zeitalter, das von digitalen Informationsmedien, virtuellen Realitäten, Suchfeldern, Hyperlinks, social Media-Posts und KI-Prompts geprägt ist, das Denken des Menschen beeinflussen könnte (S. 128). Er warnt davor, hier in Spekulationen abzugleiten. Ich denke, man sollte aber einige Hypothesen formulieren, um überhaupt auf die zugrundeliegenden Probleme und Fragen aufmerksam zu werden. Deshalb formuliere ich seine Überlegungen als Hypothesen und füge dann meine dazu:

1. Sinkt die Aufmerksamkeitsspanne, wegen des Social-Media-Konsums?
2. Begünstigt die Netzwerkstruktur moderner Informationsvermittlung das Denken in Systemen?
3. Werden gleichberechtigte Gesellschaftssysteme gefördert, weil das Mitreden jedes Menschen Hierarchien obsolet macht?
4. Erzeugt die virtuelle Realität ein Suchtpotential?
5. Begünstigt das digitale Zeitalter das Entstehen einer regenerativen Wirtschaft und die Überwindung des Kapitalismus?

Hypothesen von Truttman zur Veränderung der Denkstruktur: als intellektueller Klon weiterleben

Meiner Meinung nach hat der Autor zu wenig Einsicht in die Welt der künstlichen Intelligenz. Deshalb scheinen mir folgende Hypothesen zusätzlich bedenkenswert:

1. Tritt das Speichern (Auswendig-Lernen) von Wissen in den Hintergrund gegenüber der Fähigkeit zu suchen?
2. Führt der Zugang zum «World Brain» eher zu einer Demokratisierung oder zu einer stärkeren Hierarchisierung?
3. Gibt es eine Renaissance der Mündlichkeit, in der die Stimmung und die Gefühlslage stärkeren Einfluss haben?
4. Werden *alle* Menschen darauf achten, ihre originalen Aussagen zu schützen, weil sie aufgezeichnet werden und „ewig“ erhalten bleiben?
5. Werden wir in alle Ewigkeit als intellektueller Klon weiterleben¹⁸?

¹⁸ Man kann heute mit einem so genannten RAG (Retrieval Augmented Generation (von Dokumenten)) die Daten durchsuchen, die ein Mensch in seinem Leben produziert hat (auch seine Gespräche). Damit wird es möglich, noch in hundert Jahren zu fragen, was sagte Paul A. Truttman z.B. zur Veränderung der Denkstruktur wegen der Digitalisierung? Und: Wie stark lag er neben der Realität?



5 Wasser für alle

Hierarchisch geordnetes Trinkwassersystem

Es beeindruckt, dass Krznaric die Problematik des Trinkwassers unter die drängendsten Probleme unserer Zeit einordnet. Dabei stellt er Trinkwasser-Verwaltungen vor, die hierarchisch organisiert waren, wie z.B. der Kaiser-Kanal in China. Aber er kennt auch egalitär organisierte und stellt sich klar auf die Seite der Gerechtigkeit, wenn es um die Nutzung von Wasser geht, wie z.B. in Cochabamba (S. 145) oder Palästina (S. 146 f).

5.1 Ostrom, Umweltökonomie

Trinkwasser als Pool-Ressource

Der Autor geht an dieser Stelle sehr genau auf die wegweisenden Arbeiten des Ehepaars Ostrom ein. Trinkwasser ist ein nicht-substituierbares Gut und sollte eigentlich nicht privatisiert sein, sondern allgemein genutzt werden. Frau und Herr Ostrom sind bekannt für ihre genauen Analysen solcher gemeinschaftlich genutzter Ressourcen (pool resources). Wie erwähnt, habe ich ihre Gedanken in anderen Texten dargestellt und gehe hier deshalb nicht näher darauf ein¹⁹.

Verwaltung von Gemeineigentum als Leitgedanke

Die Art, wie verschiedene Gesellschaften ihr gemeinsam genutztes Eigentum verwalteten kann uns als Wegweiser dienen für die Pool-Ressourcen wie Biodiversität, Wasser Luft, Land, Wald usw.

5.2 Kulturelle Fähigkeiten der Allmendbewirtschaftung

Kulturelle Fähigkeiten fehlen

Wie bei Ostrom auch fehlen bei Krznaric die kulturellen Fähigkeiten, die nötig wären, eine solche Verwaltung durch eine konstruktive und friedliche Kommunikation aufrecht zu erhalten. Ich habe dieses kulturelle Kapital einer Gesellschaft im Text «Kulturelles und soziales Kapital» im Kapitel 2 eingehender beschrieben²⁰.

¹⁹ Ostrom: *Die Verfassung der Allmende*. Siehe dazu die Zusammenfassung ihrer Gedanken in «Kulturelles und soziales Kapital» auffindbar unter Downloads bei www.luzernleadership.ch.

²⁰ Auffindbar unter: Downloads bei www.luzernleadership.ch



6 Glauben an die Demokratie neu beleben

6.1 Eindrückliche Beispiele

Der Autor kennt sich in der gesellschaftskritischen Literatur aus und bringt neue Beispiele

In dieser Lektion zeigt der Autor, wie gut er sich in der gesellschaftskritischen Literatur auskennt. Das ist für einen Hochschulpromotor erstaunlich. Auf Grund meines Werdeganges in der so genannten «Zürcher Schule» kenne ich vor allem die mittel- und osteuropäischen Denker. Krznaric ergänzt sie durch Personen aus dem englischen Kulturraum und legt eindrücklich dar, wie die frühen Gedanken von Saint-Simon, Fourier oder Proudhon heute mit zusätzlichen experimentellen Befunden gestützt werden. Für mich wichtig sind folgende Themen:

1. Die auf Gleichwertigkeit beruhenden Städte der Tripolja-Kultur (Taljanky, Nebelivka, Maidenetske ...) der Ukraine gibt es auch in Afrika, z.B. in der Djenné-Djeno-, oder Igbo-Kultur²¹.
2. Das Wählen und die repräsentative Demokratie sind keine gleichwertigen Gesellschaftsformen
3. Am Ursprung egalitärer Gesellschaftssysteme steht oft eine Wahl durch Zufallsverfahren
4. Rojava und sein Vordenker Öcalan sind ein aktuelles Beispiel einer direkten Demokratie
5. So genannte «Bürgerversammlungen» könnten zu mehr Mitsprache führen

Zusätzliche Autoren, die man lesen sollte

Rifkin, Van Reybrouk, Landemore: In den Fussnoten zu Kap. 5 von *10 Lektionen*.

6.1.1 Repräsentative vs direkte Demokratie

Ohne Mitsprache des Volkes in Sachfragen keine Demokratie

Wenn man den aktuellen Zustand der US-amerikanischen Gesellschaft betrachtet, kann man kaum mehr von Demokratie sprechen (Frühjahr 2026). Das blosses Wählen von Volksvertretern sichert keine Mitsprache des Volkes. Dazu wäre eine Mitbeteiligung der Bevölkerung in Sachfragen nötig. Wenn man in der Schweiz aufgewachsen ist, erlebt man diese direkte Demokratie mit: vor allem auf der untersten Ebene, der Gemeinde. Prinzipiell gilt das so genannte Subsidiaritätsprinzip: Ein Entscheid wird immer möglichst weit nach unten delegiert auf *die* Ebene, die noch fähig ist und die Macht hat, ihn zu fällen. Natürlich sind auch in der Schweiz die Stimmen sehr laut, die behaupten, der normale Bürger sei nicht fähig, schwierige Sachfragen zu entscheiden; das könnten nur Spezialisten. Selbstverständlich ist es aufwändig, die Bevölkerung zu informieren und eine Diskussion zu Sachfragen in Gang zu bringen. Wenn aber die Bürgerinnen und Bürger z.B. über die Abschaffung des Bargeldes nachdenken und abstimmen mussten, sind sie danach auch besser vorbereitet, über die Sicherheit der persönlichen Daten und den Datendiebstahl sich ein Bild zu machen. Nach einer heftigen Debatte wird ein Entscheid

²¹ Siehe Text «Egalitäre vs staatliche Gesellschaften» §3.1.2 und Ecology of Freedom S. 37 darin.



danach aber meist auch von denjenigen getragen, die zu den Verlierern der Abstimmung zählen. Zudem wächst der gesellschaftliche Sachverstand mit jeder Abstimmung.

6.1.2 Einzelauftrag und Zufallsverfahren zur Wahl von Verantwortlichen

Wahlen sind zunehmend ein grosses Übel

Eine zusätzliche, kreative Idee präsentiert Krznaric im Umfeld der Wahl von Verantwortungsträgern. In der repräsentativen Demokratie sind diese Wahlverfahren ein grosses Übel. Meist gewinnen vor allem die Menschen ein Mandat, die über ein grosses Wahlbudget verfügen. Wenn sie dann an der Macht sind, müssen sie ihre Geldgeber bedienen und nicht ihre Wähler. Zudem ändern diese angeblichen «Volksvertreter» oft ihre Meinung im Laufe ihrer Amtszeit und können dann nicht abberufen werden. Es gibt in der Geschichte viele kreative Lösungen zu diesem Problem. Sie zeichnen sich meist dadurch aus, dass eine Vertreterin nur für ein einziges Geschäft gewählt wird oder dass die Wahl für eine Amtszeit mit einem Zufallsverfahren erfolgt (S. 166). Ich kannte das Verfahren bisher nur bei der englischen Seerettungsgesellschaft, heute RNLI (Royal Navy Lifeboat Institution). Bei einem weitreichenden Entscheid bestellten die einzelnen Sektionen einen Vertreter für eine Art Schiedsgericht. Er war nur für diese Sache zuständig. Es entstand dadurch kein Amt. Krznaric zeigt nun, dass diese Tradition schon sehr alt ist.

6.1.3 Subsidiarität

Die Entscheidung auf die tiefst mögliche Ebene delegieren

Der Autor von 10 Lektionen bringt verschiedene Beispiele der Entscheidungsfindung auf unterster Ebene. Erstaunlich ist das Zitat eines Dorfältesten des Stammes der Igbo aus dem Südosten Nigerias (S. 160). Es räumt mit dem populären Vorurteil von Europäern auf, in Afrika hätte es nur Diktaturen gegeben. Er erläutert, dass sie vor der Eroberung durch die Kolonialisten keine Häuptling für eine Region oder eine Stadt hatten. Immer wenn eine Sachfrage die ganze Region betraf, versammelten sich zuerst die Leiter der Dörfer gleichberechtigt, um die Sache zu beraten. Ein Entscheid wurde erst gefällt, wenn Konsens hergestellt war. Alle erwachsenen Männer und die ältesten Frauen konnten an der Versammlung der Dorfvertreter teilnehmen und mitreden. Nach dem Entscheid in der Dörfer-Versammlung zog man sich in die Familie zur Information und Diskussion zurück. In diesem Vorgehen sieht man eine Lösung, «unsere Tätigkeiten zu organisieren», wie der Dorfälteste sagt²². Man kann sich leicht vorstellen, dass dieses System auch über die Regionen hinaus auf den ganzen Staat ausgedehnt werden kann.

6.1.4 Bürgerversammlungen

Eine per Los bestimmte Bevölkerungsgruppe berät eine Sachfrage

An verschiedenen Orten werden heute so genannte Bürgerversammlungen organisiert (S. 178). Dabei werden aus einer Bevölkerungsgruppe per Losverfahren Vertreterinnen und Vertreter

²² Eine ähnliche Institution findet man auch in den Gemeinden des Jura im 18. Jahrhunderts (siehe Fussnote 8).



vorgeschlagen. Nehmen diese die Einladung an, dann treffen sie sich regelmässig über längere Zeit, um eine Sache zu beraten. Wegweisend ist das Beispiel von Irland, wo 2017 eine Bürgerversammlung die Frage der Abtreibung wälzte und dem Parlament einen Vorschlag zur Legalisierung des Schwangerschaftsunterbruchs machte, der dann in einem landesweiten Referendum genehmigt wurde: In einem der konservativsten katholischen Länder der Welt!

Gewöhnliche Bürgerinnen und Bürger können einen grossen Sachverstand erwerben

Man spricht auch von einer «Beratungswelle», was im Deutschen etwas missverständlich ist, aber auf das Faktum hinweist, dass bei genauer Anleitung und Konsultation von Experten auch ganz gewöhnliche Bürgerinnen und Bürger einen grossen Sachverstand erwerben können. Sie beraten dann die Regierung. In der OECD hatten seit 2010 über 250 solche Bürgerversammlungen stattgefunden, meist zu ökologischen Problemen.

6.1.5 Spuren der Heterarchie im Städtebau

Städte in der Ukraine vor 6000 Jahren waren sehr egalitär organisiert. Es herrschte eine Heterarchie

Graeber und Wengrow haben in ihrem Buch «Aufbruch» die Städte der Tripolje-Cucuteni Kultur in der heutigen Ukraine beschrieben. Sie existierten etwa von 4100 bis 3300 v.u.Z. Mit einer raffinierten Technik kann man die Gebäudestrukturen der Städte analysieren, ohne dass man sie ausgraben muss. Dabei zeigt sich, dass es in diesen Städten keine Paläste, keine pompösen Gräber oder Standbilder und auch keine Stadtmauern gab. Im Zentrum befand sich meist ein sehr grosser Platz. An verschiedenen Orten gab es eine Art überdeckter Hallen ohne Wohninfrastruktur, so dass man davon ausgeht, es handle sich um Versammlungsräume. Die Häuser waren alle sehr ähnlich und dennoch individuell²³.

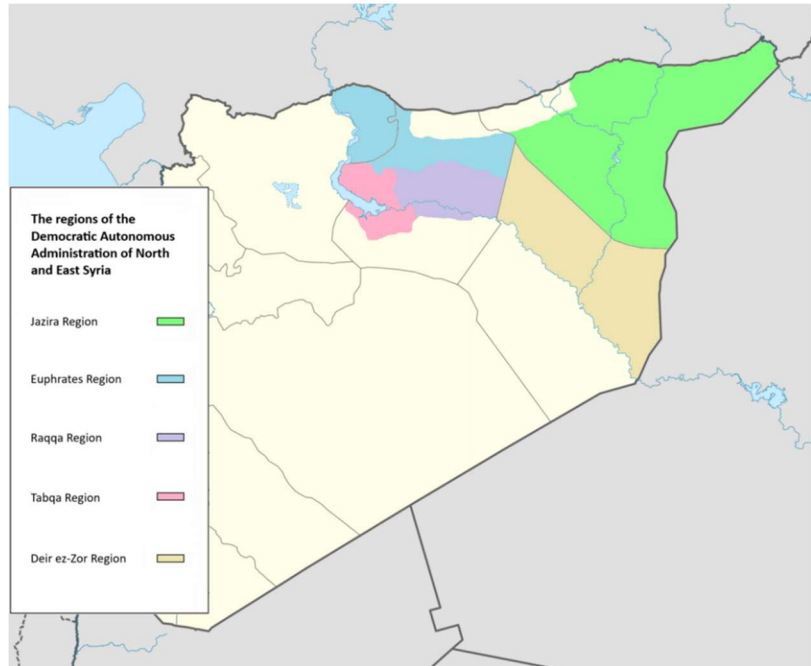
6.2 Rojava als egalitäre Gesellschaft

Ökologie of Freedom: vielfältige Erwerbsmöglichkeiten

Das Kurdengebiet Rojava im Nordosten Syriens ist flächenmässig etwa so gross wie die Niederlande und umfasst ca. 4 Mio. Menschen. Die Region ist geografisch recht unterschiedlich: Sie enthält Schwemmlandebenen und Hügelgebiete. Zudem ist sie von Wasserläufen durchzogen und damit schwer zugänglich. Ab 2011 richteten die Kurdinnen und Kurden in drei Ost-Provinzen eine autonome Region ein, die auf den Prinzipien der *Ökologie of Freedom* von Murray Bookchin beruht. Sie besagt, dass ein Volk mehr Freiheit geniesst, wenn es zwischen verschiedenen Versorgungsformen wählen kann: Garten- und Ackerbau im Schwemmland, Fischfang in den Gewässern und Viehhaltung in den Hügelgebieten. Zusammen mit einer reich gegliederten Geografie erlaubt dies einer Bevölkerung, sich gegen autoritäre Strukturen besser wehren zu können.

²³ Eine Zusammenfassung findet sich im Text «Egalitäre Gesellschaften» im Bereich Downloads unter www.luzernleadership.ch





Quelle: Wikipedia, Stichwort Rojava

6.2.1 Gleichberechtigung der Frauen

Speziell am Aufbau von Rojava ist, dass der Gleichberechtigung der Frauen eine besondere Priorität eingeräumt wurde. Dies ist erstaunlich in einem Gebiet, von dem Westeuropäer denken, die Frauenrechte seinen kümmerlich entwickelt (S. 176).

6.2.2 Ökologie der Freiheit

Murray Bookchin ist ein intellektueller Vertreter der USA, den man kaum kennt. Seine Ideen beeinflussten aber den Gründer der PKK, Abdullah Öcalan, so dass nach dem teilweisen Zusammenbruch der Assad-Diktatur in Syrien ein Beispiel des demokratischen Kommunalismus gestartet werden konnte (S. 173ff). Krzanric beschreibt eine solche Organisation mit folgenden Worten:

In diesem System organisieren lokale Nachbarschaften demokratische Volksversammlungen, die dann Konföderationen bilden und die Macht in einer Reihe verschachtelter Ebenen nach oben an Konföderationsräte delegieren.

Wir sehen hier das so genannten Subsidiaritätsprinzip am Werk, bei dem die Entscheidungsfindung möglichst weit unten ansetzt und sich dann bei Bedarf auf höhere Ebenen fortplant.

Räte und Konföderationen

Einwände: langsam und träge

Natürlich hören wir auch die bekannten Einwände wie fehlende Kompetenz der Bürgerinnen und Bürger und sehr träges und langwieriges Vorgehen. Diesen Einwänden müssen die Akzeptanz in der Bevölkerung und bei den Parteien, sowie das hohe Mass



an Konsens entgegengesetzt werden: Einmal getroffene Regelungen haben dann lange Bestand und werden nicht bei einem Regierungswechsel sofort ausser Kraft gesetzt.

6.3 Djenné-Djeno als Beispiel

Heterarchie: verteilte Herrschaft

Krznaric stellt das Beispiel der untergegangenen Stadt Djenné-Djeno aus dem Nigerdelta im heutigen Mali vor. Anfänglich interessierte die auffällige geografische Struktur in der Flussebene die Forscher wenig, weil sie bei Probegrabungen auf keine Tempel und Herrschaftsgebäude stiessen. Allerdings beherbergte der künstliche Hügel, unter dem die Stadtreste begraben lagen, auffällig hochkarätig Keramik. Heute weiss man, dass die Architektur der Stadt, ähnlich wie bei den Tripolje-Städten, eine flache Hierarchie aufwies, was die Forscher veranlasste von Heterarchie zu sprechen. Die Häusergruppen weisen darauf hin, dass ein bestimmtes Handwerk wie Schmiede oder Fischer jeweils ein eigenes Stadtviertel bewohnte. Auch dieses Beispiel zeigt die Kreativität im Entwickeln von Gesellschaftsformen, die die menschliche Art prägt – überall auf der Welt, nicht nur in Europa!

Ruund, eine ehemals horizontal orientierte Konföderation in der Republik Kongo

Ein weiteres Beispiel für Heterarchie ist das Gebiet Ruund, das sich in der heutigen demokratischen Republik Kongo befand. Auch diese Gegend kannte vor der Kolonialisierung eine horizontal orientierte Konföderation. Es gab keinen König, der eine Region befehligte, sondern die Dörfer schickten ihre Ältesten und Clan-Oberhäupter zur Beurteilung und Entscheidung einer Frage in einen so genannte Rat. Er erwog und entschied dann; meist in Einstimmigkeit. Diese Struktur der Entscheidungsfindung traf man auch in den Dörfern selbst an, so dass die portugiesischen Eroberer von «Palaver» sprachen. Ein Wort für die Tatsache, eine Rede zu halten oder zu sprechen (S. 159). Der Begriff hat sich auch im Deutschen als abwertende Charakterisierung von Sprechweisen und Gedanken einfacher Leute etabliert.



7 Genetische Revolution bewältigen

7.1 Biosphäre schützen

Staaten müssten die Baupläne der Biosphäre unter Schutz stellen

Die Entschlüsselung des genetischen Codes, die Analyse des DNS-Stranges, ist ein wichtiger Fortschritt zum Verständnis der biologischen Grundlagen unserer Existenz. Sie reiht sich ein in die Entwicklungen zum Verständnis und der Modifikation der so genannten Biosphäre. Weitere Beispiele sind die Züchtungen von hybriden Weizensorten oder die genetische Manipulation von Pflanzen und Tieren. Es wäre dringend, diese Biosphäre zu schützen. Krznaric fordert deshalb die staatliche Regulierung von:

1. Biotechnik (z.B. Genschere)
2. Biopatenten
3. Verwaltung von Biodaten

Der Autor erläutert die Problematik an der Genmanipulation mittels der Technik der CRISPR-Cas9. Seine Überlegungen gelten aber allgemein für den Eingriff des Menschen in seine eigenen Baupläne und die der biologischen Umwelt.

7.1.1 Viele Fehlkonzepte trüben das Bild

Unfassbarer Fortschritt: Gensequenzierung und Genreparatur

Die Entschlüsselung des Genstranges und selbst dessen «Reparatur» hat in den letzten Jahren atemberaubende Fortschritte gemacht. Die Analyse der DNS (DNA im Englischen) nennt man Sequenzierung. Analyse und Reparatur bauen auf zwei Mechanismen auf: PCR (Polymerase Kettenreaktion) und CRISPR-Cas9.

PCR: die DNA gezielt aufschneiden

PCR erlaubt es, einen genau definierten Teil des Genstrangs auszuscheiden und ihn millionenfach zu kopieren, so dass z.B. Fehlstellen identifiziert werden können. Es ist die Technik, die in der Kriminologie eingesetzt wird, um einen «genetischen Fingerabdruck» zu erzeugen.

CRISPR-Cas9

CRISPR-Cas9 setzt ein spezielles Enzym (Cas9) und eine so genannte guide-RNA (gRNA) ein, um die DNS an einer bestimmten Stelle zu brechen, so dass sie dann vom Organismus repariert wird. Die guide-RNA ist eine Kopierhilfe, die einen Teil des Genstrangs lesen²⁴ kann.

«Genschere» gibt es nicht

Den meisten Menschen ist nicht klar, was es bedeutet, einen Strang mit Tausenden von Molekülen so analysieren zu können, dass man weiß, welches Molekül an welcher Stelle sitzt. Wenn man populärwissenschaftlich von «Genschere» spricht, ist dies in keiner Weise eine Schere. Eine normale Schere besteht selber aus Milliarden von Molekülen; mit ihr kann man unmöglich zwei Moleküle auseinanderschneiden.

²⁴ Unter «lesen» verstehen wir meist auch verstehen. Dies ist hier aber nicht der Fall, es ist eine blinde Kopie.



Menschen unterscheiden sich genetisch stark und sind dennoch «gesund»

Zudem wird der Aufbau und die Komplexität des Genstrangs unterschätzt. Allein schon die Aussage, ein Gen könnte defekt sein, ist hoch problematisch, wie folgende Tatsache zeigt: Die Gensequenz von zwei Menschen (DNS) stimmt an etwa 6 000 000 Stellen *nicht* überein – und beide sind gesund. Man nennt das Phänomen Polymorphismus. Ein Mensch weicht etwa in 2 Promillen vom Durchschnitt ab. Umgesetzt auf ein Protein, das im Mittel aus 1'000 Aminosäuren besteht, für deren Festlegung 3'000 Stellen auf dem DNS-Strang zuständig sind (ein Gen), heisst das, dass im Schnitt 6 Stellen auf der DNS vom Durchschnitt abweichen. Kein Protein wäre dann „fehlerfrei“! Nur in ganz seltenen Fällen lässt sich eine Erkrankung auf ein einzelnes Gen mit einem «Fehler» zurückführen.

Das Ablesen des Genstrangs ist ein «Sprachproblem»

Der Biologe Richard Lewontin wies schon sehr früh darauf hin, dass das Ablesen eines Genstrangs am besten mit dem Lesen und Interpretieren eines Buches verglichen werden kann. Dabei ist der Zeitpunkt des Lesens und die Art, wie der Text interpretiert wird, von den Umständen abhängig. Viele Fantasien darüber, was Genmanipulation alles vermöge, z.B. supergescheite Genies zu produzieren, beruhen auf krassen Fehlkonzepten über die DNA oder DNS. Auch Krznaric zitiert solche Fantasien meiner Meinung nach zu unkritisch. Die DNS würde man besser mit dem Wissensstrom der Evolution vergleichen, der durch den Textstrom der DNS abgebildet wird²⁵.

Covid Impfstoff ist ein Meilenstein

Mit der rasanten Entwicklung der Covid-Impfstoffe auf mRNA-Basis kam die Diskussion um die Genmanipulation in die breite Öffentlichkeit. Die z.T. völlig haltlosen Behauptungen zeigten, dass unsere Gesellschaften nicht fähig sind, mit einer wissenschaftlichen Diskussion zu Recht zu kommen. Besser gelingt dies mit etablierten wissenschaftlichen Resultaten wie der Entwicklung des Polio-Impfstoffes, den Krznaric als historisches Beispiel wählt. Bevor ich auf diese Lektion näher eingehe, lohnt sich ein Blick auf die verfahrenere Situation um die Biosphäre.

7.1.2 Verfahrenere Situation im Bereich Biosphäre

Biotechnologie der Privatisierung entziehen

Krznaric schreibt, das Gebiet der Biotechnologie sei in den USA zu «einem ungeheuren kommerziellen Spielplatz» geworden. Er wird befeuert vom Glauben, man könne sogar die DNS unserer Zellen privatisieren und den Marktkräften unterwerfen. Europa ist punkto gesetzlicher Erfassung dieser Entwicklung einen Schritt weiter, aber die juristische Regelung des Problems ist noch lange nicht genügend.

²⁵ Siehe Kap. 9 zur näheren Erläuterung der Begriffe Wissensstrom und Textstrom. Die Evolution ist das erste Lernsystem auf dem Planeten Erde. Sie filterte die Naturgesetze heraus und speicherte gelungene Überlebensstrategien auf dem Genstrang. Die Herausdestillation entspricht der Ansammlung von Wissen, die Abbildung auf den Genstrang entspricht der Erstellung eines Textkorpus. Eine nähere Erklärung zum Aufbau dieses Textkorpus findet man im Text «DNA Analyse» unter Downloads auf der Seite www.luzernleadership.ch



Biopatente machen Firmen gierig

Besonders gierig werden Firmen bei den Biopatenten. Ein unrühmliches Beispiel ist die Reduktion des Genstrangs zur Verhinderung der Sichelzellenkrankheit. Die Firma, die die Technik entwickelte, wollte für diese lebensrettende Therapie pro Patient 2 Mio. Dollar einkassieren. Als die Europäer diese horrenden Summe nicht zahlen wollten, gab die US-Firma den europäischen Markt auf.

Biodaten gehören der Öffentlichkeit

Ähnlich desolat sieht die Lage bei den Biodaten aus. Menschen, die ihre DNS analysieren liessen, sehen sich in den USA oft mit einem eigentlichen Diebstahl ihrer höchst persönlichen Medizindaten konfrontiert. Krznaric zitiert die Frau eines Mitbegründers des grössten US-Datenkraken. Sie verdiente mit dem Verkauf von DNS-Daten 300 Millionen Dollar. Heute wird sie von vielen US-Bürgern bewundert und steht bei einem Regierungsantritt womöglich in der ersten Reihe – noch vor den Ministern dieser Regierung. Wegleitend für die Bewältigung dieser grossen Probleme könnte die Entwicklung des Polio-Impfstoffes sein. Sie verwendet Krznaric als Leitmodell.

7.2 Entwicklung des Salk-Sabin-Impfstoffs

7.2.1 The March of Dimes

«Schickt dem Präsidenten 10 Rappen»!

Kinderlähmung war noch zur Zeit meiner Geburt eine fürchterliche Plage der Menschheit. Ein Berater des US-amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt schlug zur Finanzierung einer entsprechenden Medikamentenentwicklung eine Art Crowdfunding vor: Menschen sollten ein Zehncent-Stück (Dime) an den Präsidenten schicken. Die Aktion wurde ein Riesenerfolg. Er führte im Jahre 1954 zum ersten Impfstoff gegen Polio durch Jonas Salk. Die Prophylaxe wurde danach von Albert Sabin verbessert und ermöglichte die Ausrottung dieser Menschheitsgeissel in den Nullerjahren.

7.2.2 Kein Patent auf dem Impfstoff

Eine überzeugende Einstellung eines Wissenschaftlers

Faszinierend an dieser Entwicklung ist die Einstellung von Jonas Salk. Auf die Frage nach dem Patent durch den Journalisten Ed Murrow entspann sich folgender Dialog:

Murrow: »Wer hat das Patent an dem Impfstoff?«

Salk: »Nun ja, ich würde sagen, das Volk. Es gibt kein Patent.

Kann man die Sonne patentieren?«

Krznaric kommentiert diese Lebenshaltung mit folgenden Worten (S. 202):

Salks legendäre Antwort machte völlig klar, dass es sich hier nicht um ein privates Produkt handelte, sondern um einen Impfstoff für die Menschen, den man an die Öffentlichkeit brachte, sodass er im öffentlichen Interesse zum Nutzen aller verwendet werden konnte.



Viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in öffentlichen Institutionen arbeiten, haben eine ähnliche Einstellung wie Salk. Auch ihr meist über das gewöhnliche Mass herausgehende Einsatz sollte geschützt werden. Die Geschichte der Polio-Impfstoffentwicklung zeigt mit aller Deutlichkeit, dass ein solches Medikament ein öffentliches Gut darstellt. Man sollte dessen Entwicklung und das Eigentum an ihm nicht Privaten übertragen. Dies soll im Folgenden noch etwas diskutiert werden.

7.2.3 Genetischer Code als öffentliches Gut

Eklatanter Unterschied zwischen USA und Kanda

Auch der genetische Code der Menschheit ist ein öffentliches Gut und sollte so behandelt und reglementarisch geschützt werden. Die Impfstoffproduktion des Salk-Sabin Medikaments kann uns eine Warnung sein: Die USA haben nach der erfolgreichen Kampagne von Roosevelt die Impfstoffproduktion unter Eisenhower auf 4 Privatfirmen übertragen: Mit dem Resultat, dass aus Kostengründen einige Impfstoffdosen kontaminiert waren und die Verfügbarkeit ungenügend war. Kanada verfuhr anders, behielt die Produktion in den Händen der Regierung und hatte keine Probleme.

Impfstoffe sollten allen Kindern, unabhängig von Wohlstand, Rasse oder Nationalität zu Gute kommen

Krznaric fordert deshalb, Impfstoffe, aber auch den genetischen Code als öffentliches Eigentum zu betrachten, das nicht veräußert werden darf. Getreu nach dem indianischen Motto: «Die Erde ist unsere Mutter und seine Mutter verkauft man nicht». Dann kann ein Impfstoff Kindern zu gute kommen, unabhängig von deren Wohlstand, Rasse oder Nationalität.

Die Produktionsleitung durch die öffentliche Hand ist effizient

Die Entwicklung eines Impfstoffes während der Covid-Krise ging rasend schnell. Grund dafür ist laut der Aussage einer Mitarbeiterin von Swissmedic die Forderung der Staaten, dass Firmen nur Forschungssubventionen bekamen, die ihre Resultate der Öffentlichkeit zur Verfügung stellten. Diese Regulierung bewirkte, dass praktisch die ganze Welt der medizinischen Forschung bei diesem Thema zusammenarbeitete.

7.2.4 Privatisierung der Allmenden

Beispiel der Parzellierung der Allmenden

Interessanterweise zieht der Autor die Privatisierung der Allmenden in GB als historisches Beispiel heran. Zwischen 1500 und 1800 wurde *ein Fünftel* der Gesamtfläche Englands privatisiert. Sie war zuvor Allmende und jedermann und jederfrau durfte sie nutzen. Die so genannte Einfriedung, oft auch Parzellierung genannt, trug wesentlich dazu bei, dass auf dem Land ein grosses Proletariat entstand (S. 204). Den angeblich Besitzlosen wurde die Lebensgrundlage entzogen. Sie durften ihre Schweine nicht mehr in den Wald treiben, ihre Schafe nicht mehr auf der Gemeindewiese grasen lassen, der Zugang zu Brennholz wurde verwehrt und viele andere Schikanen mehr. Tatsächlich wurde ihnen



der Besitz *entzogen*. Ein ähnliche Entwicklung fand in vielen Teilen Europas statt. In einer ausführlichen Arbeit hat Andreas Suter diesen Prozess im Basler Jura beschrieben²⁶.

7.3 Genentschlüsselung vs. Stein von Rosette

7.3.1 Entschlüsselung der ägypt. Hieroglyphen

Der gleiche Text in drei Sprachen auf dem gleichen Stein war der Schlüssel zur Übersetzung

Das Konzept von Lewontin, das Gen sei wie ein Text, der gelesen und interpretiert werden müsse, legt für mich den historischen Vergleich mit der Entschlüsselung der altägyptischen Hieroglyphen nahe. Die Altertumsforscher um die Zeit der französischen Revolution (1800) konnten die einzelnen Hieroglyphen der ägyptischen Inschriften und Dokumente zwar identifizieren, aber sie konnten sie nicht «übersetzen». Sie waren etwa soweit, wie wir heute bei der Interpretation des Genstrangs sind: Sie kannten die einzelnen Buchstaben und konnten auch sagen, welche Buchstaben wahrscheinlich ein Wort bilden. Beim Genstrang wissen wir auch welche Sätze (Gene) ein Protein festlegen. Aber mehr wussten sie nicht. Ein Schlüssel war der so genannte Stein von Rosette: Auf ihm steht auf der einen Seite ein Text in altägyptischen Hieroglyphen (Sakralsprache) und auf der anderen Seite auf Demotisch (Gebrauchssprache) und auf der dritten Seite auf Griechisch. Es kann mit Recht davon ausgegangen werden, dass das Griechische eine «Übersetzung»²⁷ des Ägyptischen war.

Es gibt keinen Stein von Rosette für den Genstrang

In der Entschlüsselung der DNS haben wir keinen Stein von Rosette. Wir sind in etwa auf dem Niveau der Entschlüsselung des Walgesangs. Wir wissen mehr oder weniger nichts, laborieren aber fröhlich am Text herum.

7.3.2 «Reparatur»

Korrigieren ohne zu verstehen?

Die Situation bei den so genannten Fehlern auf dem Genstrang ist zu vergleichen mit der Lage um 1800, wenn ein Forscher verkündet hätte, auf dem Hieroglyphentext sei eine Hieroglyphe falsch geschrieben, man müsse sie mit einem anderen Zeichen ersetzen. Mit heutigen Mitteln wäre dies ev. möglich, weil wir den demotischen Text haben und mit ihm den Hieroglyphentext reparieren könnten, ohne dass wir die Texte verstehen! Dies ist eine typische Fähigkeit von KI.

Lächerliche Fantasien

«Reparatur» ist nur bei ganz einfachen und offensichtlichen Fehler möglich, nicht aber bei komplexen Funktionen, die auf dem Genstrang codiert sind, wie z.B. die Grundlagen zum reflexiven

²⁶ Andreas Suter: *Troublen im Fürstbistum Basel*. Eine Zusammenfassung mit dem Titel «Gemeindefreiheit» findet sich im Downloadbereich unter www.luzernleadership.ch

²⁷ Ich schreibe Übersetzung absichtlich in Anführungszeichen, um die Leserin und den Leser zu warnen: Wenn wir eine Kultur überhaupt nicht kennen, wie können wir dann ihre Texte übertragen? Damit Ihnen die Problematik verständlich wird: Wie können wir den Walgesang ins Deutsche übersetzen? Wir können zwar die Töne für die Bezeichnung eines Kindes wiedergeben und feststellen, dass ein Junges auf diese Töne reagiert. Haben wir aber damit die Kommunikation verstanden?



Die Änderung des Genstrangs kann die Menschheit verseuchen

Verstehen ist viel mehr als buchstabieren

Denken²⁸. Die Meinung, diese Grundlage des sogenannten Lernens zielgerichtet beeinflussen zu können, ist absurd. Eine solche Meinung können nur Leute vertreten, die sowohl vom Lernen der Schülerinnen und Schüler und der Funktionsweise des Genstrangs keine Ahnung haben. Solchen Menschen müsste man das Herumwerken am Genstrang verbieten.

Die Gefahr ist gross, dass wir den Textkorpus des Genstrangs verändern, ohne ihn überhaupt zu verstehen. Damit kann die Menschheit verseucht werden, wie einige Kritiker dies schon beim Auftreten des HIV-Virus befürchteten: In die Gensequenz eines menschlichen Genes sei ein Teil eines Virus einkopiert worden, so dass das Virus vom menschlichen Körper nicht mehr erkannt werden kann.

7.3.3 Verstehen des DNS-Textkorpus

Oben wurde dargelegt, dass die Evolution ein lernendes System ist, das seine «Erkenntnisse» auf dem Genstrang abgelegt hat. Wenn z.B. ein Bakterium auftritt, von dem wir keine Ahnung haben, hat die Evolution sich mit ihm aber möglicherweise schon einmal herumgeschlagen und ihre Lösung auf dem Genstrang codiert. Für die Abwehrstrategien und die Lösung brauchte die Evolution wahrscheinlich Jahrtausende mit vielen Toten und unzähligen Fehlversuchen. Wenn ein solches Bakterium heute angreift, setzt unser Körper diese Lösung in Gang. Wie er das genau tut, ist bisher noch völlig schleierhaft. Wir wissen nur, welches Protein schlussendlich produziert wird und können dieses Protein heute von aussen zuführen oder mit dem mRNA-Trick vom Körper selber produzieren lassen. Wir kennen zwar die Buchstabenfolge, aber uns fehlt der Sinn. Welche Abwehrmechanismen, welche Kämpfe, welche untauglichen Lösungsversuche durchgemacht wurden, sind uns unbekannt. Es ist ähnlich, wie wenn ein Mensch keine Kenntnis von der Geschichte der Covid-Pandemie hätte, aber den Impfstoff kennen würde.

Ohne diese Geschichte zu kennen, kann man nicht sagen, wir würden den Genstrang «verstehen». Deshalb wäre es wohl sinnvoll, zuerst einmal «Hände weg» zu verlangen.

²⁸ Damit meine ich z.B. eine reentrante Hirnstruktur im Gegensatz zu einer linearen Abfolge von Neuronenebenen wie bei der KI.



8 Kluft der Ungleichheit überbrücken

8.1 3 Thesen zur Reichtumsschere

Grosse Katastrophen schliessen die Reichtumsschere

Genauso wie Piketty identifiziert Krznaric die sich ständig öffnende Schere zwischen Armen und Reichen in einem Staat als eine Hauptkrise unserer Gesellschaften. Das Schliessen dieser Schere kann man bei dramatischen Ereignissen, wie einem Krieg, einer Pandemie (Pest), einer Revolution oder einem Staatsversagen feststellen. Aus diesen Beobachtungen hat Walter Scheidel ein Geschichts-Gesetz abgeleitet: Nur Katastrophen können diese Schere schliessen. Krznaric widerspricht dem mit drei Thesen:

1. Auch gesellschaftliche Bewegungen und Gewerkschaften sind zum Schliessen der Schere fähig, wenn Menschen zusammenstehen (S. 232, 234).
2. Sehr oft wird bei Bewegungen, die die Schere schliessen, der Anteil der Frauen unterschätzt.
3. Stärker von Gleichheit geprägte Länder schneiden bei vielen Faktoren der Lebensqualität besser ab als solche mit starker Spaltung des Reichtums (S.216).

Er belegt seine Behauptung mit zwei Beispielen von denen ich das eine nicht kannte:

- Kerala in Südindien
- Finnland

Bevor ich auf die Beispiele näher eingehe, will ich kurz über die Thesen nachdenken.

Die Rolle der Frauen

Eindrücklich an diesen Beispielen ist die Rolle der Frauen, die Krznaric explizit würdigt und in die Mitte seiner Argumentation stellt. Er lässt keinen Zweifel daran, dass (auch) in der Geschichtswissenschaft der Beitrag der Frauen zu gesellschaftlichen Veränderungen «keinen Platz findet» (S.225)²⁹.

Egalitäre Länder haben höhere Lebensqualität

Bei der These der höheren Lebensqualität stützt sich Krznaric auf das Buch von Kate Pickett und Richard Wilkinson mit dem Titel: *Gleichheit ist Glück*. Die Autorin und der Autor weisen nach, dass egalitäre Gesellschaften in folgenden Qualitäten überlegen sind (S.216):

- Gesellschaftliche Mobilität
- Körperliche und geistige Gesundheit
- Lebenserwartung
- Bildungsgrad
- Verbrechensrate
- Drogenmissbrauch
- Gemeinschaftsleben
- Gesellschaftliches Vertrauen

²⁹ Skandalös ist die Vernachlässigung des Beitrags der Frauen auch in den Naturwissenschaften und vor allem in «meiner Wissenschaft», der Physik. Im Text «Diffamierung v. Frauen u. Minderheiten» im Bereich Downloads auf der Seite www.luzernleadership.ch versuche ich auch die psychologischen Hintergründe dieser Haltung zu erläutern.



Diese Faktoren untersucht Krznaric nun an den beiden erwähnten Staaten.

8.2 Kerala

Matrilinäre Gesellschaftsstrukturen fördern das Ansehen von Frauen

Kerala ist ein südindischer Bundesstaat der Grösse von Kanada oder Polen mit ca. 36 Mio. Einwohnern. In allen oben erwähnten Kriterien liegt Kerala an der Spitze im Vergleich mit den anderen indischen Bundesstaaten. Der Autor von 10 Lektionen führt als Gründe an:

1. Die Revolte von Unterschichts-Frauen gegen erniedrigende Vorschriften oberer Kasten (Channar-Revolte)
2. Die gute Volksbildung schon im 19. Jahrhundert und vor allem bei Mädchen
3. Die alte Tradition der Matrilinearität
4. Die immer wieder aufflammenden Bauernrevolten
5. Aktionen der Solidarität wie Gemeinschaftsunternehmen in der Art des so genannten Kudumbashee

Die Channar-Revolte

Die Gründe für die Lebensqualität in Kerala gehen weit zurück und sind wesentlich mit der grösseren gesellschaftlichen Achtung von Frauen verbunden. Auch bei uns lässt sich feststellen, dass bei höherem Ansehen von Frauen diejenigen Eigenschaften ausgeprägter sind, die traditionellerweise Frauen zugeschrieben werden: Friedlichkeit, Kompromissbereitschaft, Sorge für Benachteiligte und Behinderte, Solidarität usw. In Kerala zeigte sich das Selbstbewusstsein der Frauen in einem jahrzehntelangen Kampf, der 1813 begann und 1859 zu einer Verfassungsänderung führte. Die Frauen der unteren Kasten wurden von den höheren Kasten gedemütigt: Sie mussten ihren Mund bedecken, wenn sie mit jemand Höherem sprachen, sie sollten mindestens 10 Meter Abstand von ihm haben, sie durften nicht auf der Hauptstrasse zum Tempel gehen und es war ihnen verboten, den Körper ab dem Nabel nach oben zu bedecken, so dass ihre Brüste offen sichtbar waren (S. 219). Nach einem unerbittlichen Kampf erreichten sie schliesslich eine Verfassungsänderung, die jeder Frau erlaubte, sich so zu kleiden wie sie wollte.

Volksschulbildung im 19. Jahrhundert auch für Mädchen

Dieses Selbstbewusstsein führt Krznaric unter anderem auf die Volksbildung – auch der Mädchen – zurück, die schon im 19. Jahrhundert zu greifen begann. Aber auch hier war Druck von unten nötig, der sich z.B. in einer Petition äusserte, die Zugang zur Schule und zu öffentlichen Ämtern für die Kaste der «Unberührbaren» forderte.

Matrilinearität

Kerala hat eine alte Tradition der Abstammung, die nach der Mutter gerechnet wird (Matrilinearität). Damit sind die Frauen der mütterlichen Linie zuerst erbberechtigt. Diese Tradition ist so alt, dass der Ursprung nicht sicher ausgemacht werden kann. Sie versieht die Frauen mit grossem Ansehen in der Gesellschaft und war noch im Jahre 1891 bei 50 % der Haushalte Tradition (S. 220).



Volksbildung und das starke Gewicht der Frauen entwickelten ein politisches Potential, das alle Schichten umfasste und eine intensive Beteiligung der Bürger am staatlichen Leben hervorrief.

Bauernaufstände

Auf diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass in Kerala immer wieder Bauernaufstände zu verzeichnen sind. Die Bäuerinnen und Bauern organisierten sich genossenschaftlich, bewirtschafteten das Land z.T. in Kooperativen und die Arbeiter bildeten Gewerkschaften. Auf diesen Formen der Solidarität gründete der Widerstand gegen die britische Herrschaft in diesem Teil Indiens.

Genossenschaftsbewegung der Frauen

8.2.1 Kudumbashree

Eine interessante Sozialform bildet die so genannte Kudumbashree (S.223). Man kann den Begriff als 'Wohlstand der Familie' übersetzen. Es handelt sich um ein Art Genossenschaft von 10 bis 20 Mitgliedern. Jede Frau eines Haushaltes wurde eingeladen, sich einer Nachbarschaftsgruppe, der Kudumbashree, anzuschließen. Ziel war, kleine landwirtschaftliche Unternehmen zu gründen. Die Initiative wurde vom Staat mit günstigen Darlehen und Weiterbildungen gefördert. Dadurch entstanden mehr als 60'000 kleine Gemeinschaftsunternehmen, die den Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte organisierten und so zur ökonomischen Sicherheit der Familien beitrugen.

8.3 Finnland

In Finnland ist eine ähnliche Entwicklung wie in Kerala auszumachen. Auch hier spielte die Volksbildung und vor allem die der Frauen eine tragende Rolle.

8.4 Fazit

Krznaric zieht auf S. 234 ein hoffnungsvolles Fazit:

„Die Geschichte gibt Anlass zu radikaler Hoffnung. Das seltsame Paar von Kerala und Finnland, die so unterschiedlich zu sein scheinen, zeigt die Macht gesellschaftlicher Bewegungen, wenn es darum geht, eine stärker gleichberechtigte Gesellschaft zu schaffen und Regierungen zu einer gerechteren Verteilung der Ressourcen zu veranlassen. Die Bürger beider Staaten haben sich wiederholt aufgelehnt und Kolonialismus, Patriarchat, Hierarchien, Landbesitzern, Niedriglöhnen und purer Armut getrotzt. Sie haben sich unaufhörlich und uneigennützig organisiert. Sie haben Gelegenheiten ergriffen und Risiken auf sich genommen. Sie haben sich den Machthabern entgegengestellt und mit dem Schrei »Er-schieße mich zuerst« herausgefordert. Ihre langen Kämpfe, die sich manchmal über Jahrzehnte hinzogen, machen deutlich, dass Gleichheit errungen werden kann und zu erreichen ist, wenn Menschen zusammenstehen.“



Bücher, die man lesen sollte

Kate Pickett und Richard Wilkinson mit dem Titel: *Gleichheit ist Glück*.

Timothy Schneider: *Über Tyrannei. Zwanzig Lektionen für den Widerstand*.

Eventuell:

Jeffrey Robin: *Politics, Women and Well-Being*

Dorling und Koljonen: *Finntopia*



9 KI und Finanzindustrie

Im Kapitel 9 stellt Krznaric das Aufkommen der KI der Finanzindustrie gegenüber. Seine Darstellung überzeugt mich nicht, obwohl ich den Gedanken interessant finde: Ich würde die Manipulationen am so genannten Geldstrom in der Finanzindustrie mit den Manipulationen der KI am Wissensstrom (oder genauer am Textstrom, siehe unten) vergleichen. Das muss man etwas erklären.

9.1 Geld- und Warenstrom

Eine ausführliche Erklärung der folgenden Gedanken findet sich im Dokument «Volkswirtschaftsmythen» auffindbar im Downloadbereich von www.luzernleadership.ch (2026-04-19). David Orrell analysiert im gleichnamigen Buch in 11 Kapiteln die Problematik der Finanzindustrie.

**Finanzindustrie
manipuliert den
Finanzstrom**

Damit eine Wirtschaft nicht bloss Tauschvorgänge machen kann, braucht es neben dem sogenannten Warenstrom einen Finanzstrom. Der erstere besteht aus den Waren, die ein Land z.B. innerhalb eines Jahres produziert. Den Finanzstrom bezeichnet man traditionellerweise als Geldstrom. Der Warenstrom wird auf den Finanzstrom abgebildet, sodass jeder Ware ein Betrag aus dem Geldstrom entspricht (Preis der Ware). Damit kann man sagen, ein Sack Kartoffeln kostet 10 CHF. Das Geld dient dreierlei Zwecken:

1. zur Bewertung der Ware, so dass auch ein Mensch, der die Ware nicht sieht, sich eine Vorstellung von deren Wert machen kann
2. zum Tauschen von Gütern, so dass man die Waren nicht selbst mitbringen muss, wenn man ein Geschäft machen will; Geld dient als Zahlungsmittel
3. als Aufbewahrungsmittel, so dass man nicht die Waren, sondern bloss das Geld lagern muss, um Vorräte anzusammeln.

Diesen Geldstrom sollte man nicht manipulieren können. Die Finanzindustrie hat sich aber gerade darauf spezialisiert. Die Manipulation des Geldstromes ist ein Problem der heutigen Wirtschaftsordnung – neben vielen anderen.

**Ursprünglicher Sinn der
Finanzindustrie**

Ursprünglich wurde die Finanzindustrie dazu entwickelt, einem risikobehafteten Unternehmen Finanzmittel zur Verfügung zu stellen und das Risiko der Firma breiter zu verteilen. Es wurden Anteilscheine am Unternehmen geschaffen, die verkauft werden konnten; die Firma erhielt Geld. Diese Anteile (Aktien) konnten nun weiterverkauft werden und wurden so der Spekulation ausgesetzt. Menschen, die darauf wetteten, dass es dem Unternehmen gut gehen wird, kauften die Aktien zu einem höheren Preis, ohne dass das Unternehmen tatsächlich rentabler war. Damit begann das Übel der Blasenbildung, das z.T. so pervers war, dass in



der so genannten dot.com-Blase (um die Jahrtausendwende) Millionen für Aktien von Firmen gezahlt wurden, die noch nie einen Franken Rendite gemacht hatten. Als diese Internetfirmen ihre Versprechen dann nicht einlösen konnten, platzte die Blase.

9.2 Wissens- und Textstrom

Wissensstrom wie durch Texte abgebildet

Man könnte auch beim Fortschritt der Wissenschaften von einem «Wissensstrom» sprechen, der auf Dokumente (Texte) abgebildet wird³⁰. Vor dem Buchdruck war dieser Textstrom ein dünnes Bächlein; das Wissen wurde hauptsächlich mündlich weitergegeben. Mit der Erfindung des Buchdrucks änderte dies schlagartig. Wissen konnte nun in niedergeschriebenen Texten abgelegt werden. Es wurde vom Wissensträger Mensch unabhängig. Mittlerweile besteht ein immenser Textkorpus, der fast alles Wissen des Menschen umfasst. Die Gesamtheit dieser Texte wird oft als «World Brain» bezeichnet.

9.2.1 KI manipuliert den Textstrom

Wie funktioniert KI?

Die KI manipuliert nun diesen Textstrom. KI ist so aufgebaut, dass sie mit einer grossen Menge von Texten zuerst trainiert wird³¹. Sie ist ein primitives Abbild unseres Hirns und besteht aus mehreren hintereinander gestapelten Ebenen mit künstlichen Nervenzellen (Neuronen). Beim Training werden die Verbindungen zwischen den Nervenzellen stärker oder schwächer ausgebildet. Schon bei einem «Hirn» von 600 Nervenzellen, müssen ca. 100'000 Verbindungen angepasst werden. Es ist erstaunlich, dass so etwas geht. Nach dem Training kann die KI dann Fragen beantworten³². Diese Antwort ist wiederum ein Text. Das ist wichtig, weil diese Fähigkeit weit über eine «Google-Anfrage» hinausgeht³³. Damit entstehen aber künstliche Texte. Das heisst, der Textspeicher wird erweitert, aber auch verseucht. Zudem ist die Frage, ob so nicht ein Kreislauf entsteht, der immer neue Texte erzeugt, aber kein neues Wissen: Der Wissensstrom bleibt gleich, während sich der Textspeicher aufbläht.

Vergrössern der Textmenge

Man könnte diese Vergrösserung des Textspeichers durch Fake-Texte mit dem Vergrössern der Geldmenge vergleichen. Dadurch werden die originalen Texte abgewertet (Inflation) und teilweise korrumpiert, weil mit KI der Eindruck erzeugt werden kann, die

³⁰ Genaugenommen gehören auch Bilder und Plastiken früherer Zeiten, und heute Audiodateien und bewegte Bilder wie Filme und Videos, zu diesem «Textstrom» von Dokumenten. Ich rede aber der Einfachheit halber vom Text- oder Dokumentenstrom.

³¹ Dieses Training ist energie- und kostenaufwändig. Wenn die KI einmal fertig trainiert ist, wird sie oft in Form eines so genannten LLM (Large Language Model) zur Verfügung gestellt.

³² Wenn die Verbindungsstärke von 0 bis 255 gehen kann, beansprucht die Information, die in einer Buchseite enthalten ist, ca. 3'000 Verbindungen.

³³ Es ist wichtig, zu verstehen, dass in einer KI *kein Abbild* eines Textes gespeichert ist. Es sind bloss stärker oder schwächer ausgebildete Nervenverbindungen vorhanden! Wenn man ein LLM herunterlädt, kopiert man nur eine Liste dieser Verbindungsstärken (als Zahlen).



künstlichen Dokumente seien von einem Menschen erstellt worden.

9.3 Gemeinsamkeiten zwischen KI und Finanzindustrie

9.3.1 Explosive Dynamik

Die Finanzindustrie kann sehr schnell Explosionen bilden. Wenn z.B. Donald Trump einen Furore produziert, reagiert die Börse praktisch unmittelbar. Es sind keine Verzögerungen im System eingebaut, die Stabilität garantieren würden. Heute ist die Situation so pervers, dass die grossen Akteure ihre Häuser möglichst nahe am Börsengebäude von New York (NYSE, «Wallstreet 11») haben wollen, weil allein schon die Länge des Kabels bis zum Börsencomputer darüber entscheidet, ob das Finanzhaus einen Vorteil hat³⁴. Auch die KI hat diese explosive Systemeigenschaft. Mit ihr können Textsammlungen innert Sekunden durchsucht und analysiert werden. Eine Aufgabe, die früher gar nicht möglich war, oder Mannjahre beanspruchte.

9.3.2 Ansteckungsgefahr

Der Autor von 10 Lektionen sieht eine grosse Ähnlichkeit zwischen KI und Finanzindustrie bei der Ansteckung. Er begründet dieses Risiko mit der Komplexität beider Systeme, deren Verflechtung, das Risiko unkontrolliert auf das ganze System ausbreitet und keine Dämpfungsmechanismen kennt (S. 245)³⁵. Ein Beispiel ist eine Abwärtsspirale an der Börse: Wenn der Kurs sinkt, verkaufen sofort alle Börsianer ihre Aktien. Dies führt oft zu einem unkontrollierten Kollaps. Vorerst könnte man denken, die Ansteckungsgefahr in der KI-Welt sei geringer. Allerdings zeigt die Erfahrung, dass zwei Auffälligkeiten eine unkontrollierte Ansteckung auch in der KI befördern. Einerseits kann mit KI eine grosse Menge von Fake-Nachrichten in kurzer Zeit produziert werden; die Nachrichtenmedien werden geflutet. Andererseits leidet KI daran, versteckte Informationen oft nicht zu finden: Bei der Suche nach einem kleinen Detail, übersieht die KI die richtige Antwort häufig. Man spricht vom Problem der Nadel im Heuhaufen (NHS; Needle in the Haystack). Je grösser der Heustock ist, desto schwieriger gestaltet sich die Suche nach der Nadel. Dieser Haystack bläht sich durch KI nun gewaltig auf. Es wäre unabdingbar, Originalaussagen eindeutig zu markieren, um den ursprünglichen Textkorpus markieren zu können (siehe unten).

³⁴ Es gibt natürlich schon lange Vorschläge (z.B. Eine Steuer auf der Börsentransaktion, so dass weniger Käufe und Verkäufe in kurzer Zeit gemacht werden), wie dieser Unsinn unterbunden werden könnte, aber die Gesellschaft kann ihr Ansprüche nicht durchsetzen.

³⁵ Diese Gefahr wird durch ein untaugliches Risikomass in der Finanzindustrie verstärkt.



9.3.3 Fakes

Bei KI ist mittlerweile jedermann klar, wie man ein Video mit KI fälschen kann. Ich verwende dafür den englischen Ausdruck «Fake». Bei der Finanzindustrie sind solche künstlichen Produkte schwerer zu erkennen, weil die Trennlinie zwischen wirtschaftlich nützlich und reiner Spekulation nicht so scharf gezogen werden kann. Die meisten neuen so genannten Finanzprodukte können aber als eine Art unnötiger Fake eingestuft werden: Denken wir nur an Wetten darüber, ob ein Krieg in den nächsten Tagen ausbricht. Ein solches Wettinstrument erhöht den Warenstrom einer Volkswirtschaft nicht. Es wird nichts Brauchbares hergestellt.

9.3.4 Horten von Daten

Forderung der EU-Kommission: Google soll Daten mit Konkurrenz teilen!

Mittlerweile dringt die Forderung langsam in die Öffentlichkeit, dass die grossen Datenkraken wie Google und Microsoft ihre Daten in anonymisierter Form der Öffentlich zur Verfügung stellen müssen³⁶. Daten sind in einer Art ein Gemeingut wie die Luft oder das Wasser. Ohne diese Daten können auch noch so kluge Leute nicht mitarbeiten und mitreden. Bei der Finanzindustrie entspricht der Zugang zu den Handelsplätzen und die Schnelligkeit der eigenen technischen Systeme diesem Vorteil. Ein gewöhnlicher Bürger kann mit den Finanzinstituten nicht mithalten. Er ist vom so genannten «freien Markt» ausgeschlossen. Die Finanzindustrie hat einen ungerechtfertigten Zugang zu einem Gut (Börsenhandel), der eigentlich jedermann zustehen müsste.

9.3.5 Änderung des Verhaltens und Arbeitens

Ohne zu Arbeiten «reich werden»

Mit dem Aufkommen der Finanzindustrie entstand eine neue Kategorie von Arbeitenden, die ohne etwas zur Wertschöpfung beizutragen, gewaltig reich wurden. Die Situation ist ähnlich wie bei einem Wettbüro für Pferdelotterien oder dem Betreiben eines Casinos: Diese Arbeiten machen eine Volkswirtschaft nicht gesünder.

Die Frage ist nun, ob auch KI unser Arbeits- und Lernverhalten ändert. Krznaric geht in einem anderen Kapitel darauf ein (vgl. §4.1.6), stellt den Zusammenhang hier aber nicht dar. Die meisten Menschen sind der Meinung, dass KI unser Arbeitsverhalten stark ändert. Lehrerinnen und Lehrer sind aber auch mit der Änderung des Lernverhaltens ihrer Schülerinnen und Schüler konfrontiert. Zum Vergleich verweise ich auf die Hypothesen unter § 4.1.6, sie müssten wir in diesem Zusammenhang prüfen.

³⁶ Siehe: <https://www.faz.net/agenturmeldungen/dpa/eu-kommission-google-soll-daten-mit-konkurrenz-teilen-200738604.html>



9.4 Abwehrmassnahmen

Solche, die Allgemeinheit betreffenden Probleme, wie oben beschrieben, können sinnvollerweise nur durch staatliche oder internationale Massnahmen geregelt werden. Die Vorschläge zur Regulierung liegen allerdings schon lange vor.

Originalaussagen mit einem Zertifikat sichern

9.4.1 Originalaussagen zertifizieren

Damit der Wissensstrom resp. sein zugehöriger Textstrom nicht durch KI verseucht werden kann, müsste man unbedingt Originalaussagen von Menschen mit einem Zertifikat sichern. Damit könnte eine Aussage leicht als «ursprünglich» identifiziert werden. Eine solche Aufgabe müsste der Staat erfüllen, weil er die Persönlichkeitsrechte (Selbstdarstellung) seiner Bürgerinnen und Bürger schützen müsste.

Wissen, resp. der dazugehörige Textstrom ist eine Pool Ressource

9.4.2 Wissen ist eine Pool-Ressource

Krznaric kennt die wegweisenden Forschungen des Ehepaares Ostrom sehr gut. Es erstaunt deshalb etwas, dass er das Wissen, resp. den Textstrom, nicht als Pool-Ressource identifiziert (S.259). Würde man dies tun, hätte man sofort die Massnahmen parat, um diese Ressource zu pflegen und zu nutzen.

Die Open Source Welt ist bevölkert von engagierten Menschen; sie sollte man unterstützen

9.4.3 Open Source

Es ist erstaunlich, dass Krznaric die «Open-Source»-Welt nicht erwähnt. Es gibt ein gewaltiges Spektrum von öffentlich zugänglicher Software, mit der z.B. auch eine ganz private KI gebaut werden kann. Gemeinschaftlich orientierte Institutionen und staatliche Behörden sollten in diese Initiativen investieren und nicht den bequemen Weg gehen, die Software von den grossen Multis zu beziehen – und teuer mit Steuergeldern zu bezahlen. Die open-Source Community ist sich vieler Probleme um Daten und KI sehr bewusst und steuert mit einem erstaunlichen persönlichen Einsatz dagegen³⁷.

9.5 Dezent. Eigentum: Bsp. Bologna

Genossenschaftsbewegung in der Emilia Romana

9.5.1 Genossenschaftsbewegung

Krznaric schlägt eine Entwicklung in der Emilia Romagna vor, um die Frage zu beantworten, wie man das Wissen, die Entwicklung

³⁷ Mein Kollege Robert Karaqi hat für einige wenige Tausend Franken eine vollständig autonome KI geschaffen. Sie ist genauso leistungsfähig wie ChatGPT, mit dem Vorteil, dass man seine Anfragen nicht weitergeben muss und dass man auch seine privaten Daten und Geschäftsgeheimnisse durchsuchen kann. Man spricht im letzten Falle von einem RAG-System (retrieval augmented generation), das die eigenen Daten durchsuchungsfähig macht. Beim Aufbau hat er Hunderttausende von Programmzeilen aus der open-Source Welt heruntergeladen. Sie wurden von Enthusiasten programmiert und werden der ganzen Welt kostenfrei zur Verfügung gestellt.



und den Einsatz von KI sinnvoll steuern könnte (S.260). Die Region mit seiner Hauptstadt Bologna hat 5 Millionen Einwohner. Ein Drittel der Wirtschaftsleistung wird von Genossenschaften erbracht, die auch ca. 30 % der Arbeitsplätze schaffen. Interessanterweise geht die Bewegung bis ins 12. Jahrhundert zurück und hat ihre Wurzeln in den Zünften und Gilden, die damals noch sehr egalitär organisiert waren und wie Munk bemerkt, als «Wiege der westlichen Demokratien» betrachtet werden können³⁸.

9.5.2 Dezentrales Eigentum

Wenn Eigentum in Genossenschaften gehalten wird, dann ist es breit verteilt. Diese dezentrale Eigentumsverteilung zusammen mit egalitären Formen der Entscheidungsfindung bringt Krznaric an verschiedenen Stellen seines Buches als Lösung für die drängendsten Probleme unserer Zeit ins Spiel. Zusammen mit einem höheren Spitzensteuersatz könnten genossenschaftlich organisierte Unternehmen die Reichtumsschere schliessen.

³⁸ Vgl. Munck 2009, S. 23. Und § 1.2.2 im Text «Geschichte-d-sozialen Kapitals» im Downloadbereich von www.luzernleadership.ch



10 Zusammenbruch der Zivilisation abwenden

10.1 Planetare Krisen

Menschheit ist den bevorstehenden Katastrophen nicht gewachsen

Ähnlich wie Thomas Metzinger in seinem Buch «Bewusstseinskultur» ist auch Krznaric der Meinung, dass wir unmittelbar vor grossen, weltweiten Katastrophen stehen, die wir psychisch nicht bewältigen werden³⁹. Falls z.B. ein Kipppunkt des Klimawandels erreicht wird, sind der Mensch und unsere Gesellschaften diesem Ereignis weder sozial noch psychisch gewachsen. Solche Vorfälle können das Versiegen des Golfstromes, das Abschmelzen des Thwaites Gletschers oder der Einsatz von Atombomben darstellen⁴⁰. Krznaric spricht vom Zeitalter der «grossen Vereinfachung», weil die Menschheit nach dem Erreichen eines Kipppunktes nur noch in sehr reduzierter Grösse und eventuell als Gruppe von Freibeutern weiterexistieren könnte – wenn überhaupt. Auch der Autor von 10 Lektionen ist überzeugt, dass wir Menschen einem solchen psychischen Schock nicht gewachsen sind und sich die Frage aufdrängt, ob wir uns dann «beugen» können, oder ob wir «brechen» werden.

Analysen von Metzinger und Krznaric ergänzen sich

In der Analyse sind sich Metzinger und Krznaric einig, auch wenn sich ihre Ansätze und Modelle unterscheiden. Im Buch der 10 Lektionen wird wie erwähnt ein so genanntes Disruptions-Modell vorgestellt, auf das ich schon beim Buchdruck und seinen Auswirkungen eingegangen bin (siehe § 4.1.1). Metzinger analysiert die Natur der Krise genauer. Er identifiziert drei Merkmale, die solche Krisen auszeichnen (Metzinger 2023, S. 14, 16):

- 1) Ein schleichender, schwer feststellbarer Beginn
- 2) Die Möglichkeit eines plötzlichen, exponentiellen Wachstums
- 3) Trägheit gleich mehrerer zugrundeliegender Prozesse⁴¹

Die Kindheit eines Menschen legt fest, was «normal» ist

Wie ich in der Zusammenfassung von Metzingers Buch dargestellt habe, sind die zugrundeliegenden Prozesse z.B. das Klimasystem der Erde oder die Anpassung an veränderte Umweltbedingungen durch die Evolution. Krznaric fügt nun ein weiteres, träges, zugrundeliegendes System hinzu: Ökologen nennen es «Shifting Baseline Syndrome» (Syndrom der kollektiven Wahrnehmungsverschiebung, S. 303). Was von «Natur aus» der Normalität entspricht, also die so genannte Baseline ausmacht, lernen wir in unserer Kindheit. Die Grösse der Waldfläche, die Ergie-

³⁹ Eine Zusammenfassung von Metzingers Gedanken und möglicher Kipppunkte findet sich im Text «*Planetare Krisen, Bewusstseinskultur*» im Bereich Downloads auf www.luzernleadership.ch

⁴⁰ Aus der mittlerweile grossen Fülle von Büchern zu diesem Thema greife ich die Analyse von Klaus Wiegandt und seinem Team heraus: «*3 GRAD MEHR. Ein Blick in die drohende Heisszeit und wie uns die Natur helfen kann, sie zu verhindern*». Oekom, 4-2022. Ein Abriss der Analyse lässt sich im Text «*Klima: Fakten und Lösungen*» nachlesen, auffindbar im Bereich «Downloads» auf www.luzernleadership.ch

⁴¹ Siehe «*Planetare Krisen, Bewusstseinskultur*» § 2.1.



bigkeit der Fischbestände, die Anzahl der Insekten, die wir in unseren ersten Lebensjahren erlebt haben, gelten als normal. Niemand von uns kann sich an die Fischbestände nach dem 1. Weltkrieg im Mittelmeer und die Grösse der Thunfische damals erinnern. Unsere Kinder haben nicht erfahren, dass man früher im Sommer regelmässig die Windschutzscheibe putzen musste, weil sie vor lauter toten Insekten trübe wurde. Damit schiebt sich das, was als normal gilt, mit jeder Generation weiter vom natürlichen Zustand fort. Das System ändert sich träge und unmerklich.

Bei den Bewältigungsstrategien unterscheiden sich die beiden Denker beträchtlich: Während Metzinger für eine neue Innerlichkeit plädiert, überzeugt Krznaric durch seine historischen Parallelen. Seine beiden Schlüsselbegriffe sind:

- Asabiya
- Biophilie

Diese Bewältigungsstrategien will ich im Folgenden darstellen.

10.2 Asabiya

Ibn Khaldun, ein erstaunlicher Historiker um 1400

Asabiya oder kollektive Solidarität ist ein Schlüsselbegriff in der historischen Analyse von Ibn Khaldun (um 1400 in Tunis). Krznaric verwendet das arabische Wort als Fachbegriff und spricht in seinem Text durchgehend von Asabiya. Als Individualpsychologinnen und -psychologen in der Tradition von Alfred Adler würden wir den Ausdruck mit «Gemeinschaftsgefühl» übersetzen. Der Begriff kommt im Buch «*Muqaddima*» von Ibn Khaldun mehr als 500-mal vor (S. 275). Nach dessen Lektüre bin ich mir nicht ganz sicher, ob Khaldun ihm die gleiche Bedeutung beimass, die wir ihm heute unterstellen.

Aufstieg und Fall von Dynastien

Asabiya wird von Khaldun z.B. im Zusammenhang der Ausbreitung des Islams erwähnt und er führt den Erfolg der anfänglich kleinen islamischen Streitmächte gegenüber bedeutend grösseren Heeren auf die Asabiya der Glaubenskämpfer zurück. Der Punkt erinnert mich an Bregmans Analyse im Buch «*Im Grunde gut*». Dort stellt er sich die Frage, wieso Soldaten an der Front eigentlich bis auf ihr Blut kämpfen. Er gibt die überraschende Antwort: um ihre Kameraden zu schützen – nicht, weil sie Hitler verehren oder Nazis sind. Asabiya kommt bei Khaldun sehr oft im Zusammenhang mit der Überlebensfähigkeit von Staaten vor. Die Analyse von Dynastien und deren Untergang durchzieht sein ganzes Buch. Dabei überzeugen mich seine sozialen und kulturellen Analysen stärker als eine eigentlich individuelle Eigenschaft, wie Solidarität, die auf das Niveau von Staatssystemen angehoben wird.

Wirtschaftliche Ungleichheit zerstört Dynastien

Eine dieser soziokulturellen Faktoren besteht für Khaldun in einer einigermaßen ausgewogenen Reichtumsverteilung. Wenn eine Herrscherfamilie beginnt, Reichtum anzuhäufen, um damit den Widerwillen der Bevölkerung niederschlagen zu können, ist der



Untergang ihrer Dynastie nahe⁴². Diesen Gedanken greift Krznaric wieder auf und illustriert ihn durch die Arbeiten vieler aktueller Denkerinnen und Denker wie Luke Kemp, Jared Diamond, Thomas Piketty usw. (S. 277).

Ein Paradies, das in der Hölle entstand

Auch in Notlagen zeigen Menschen oft eine erstaunliche Solidarität. Sie tritt z.B. im Falle eines Krieges auf, wo Menschen zusammenstehen, auch wenn sie mit ihren Regierungen nicht einverstanden sind. Einfach deshalb, weil sie bombardiert werden und sie und ihre Nachbarn Hab und Gut verlieren. Es ist dies eine zutiefst menschliche Reaktion, mit der Kriegsgurgeln nicht rechnen, die aber heute dazu führt, dass Kriege kaum mehr gewonnen werden können. Auch bei zivilen Katastrophen wie Erdbeben oder Wirbelstürmen kommt diese Solidarität oft zum Ausdruck. Rebecca Solnit schrieb ein Buch zu diesem Thema, das die Schlussfolgerung im Titel trägt: «A Paradise Built in Hell»⁴³.

10.3 Biophilie

Die Regenbogen-Schlange schuf Pflanzen und Tiere als unsere «Mitmenschen»

Biophilie könnte man als Freundlichkeit gegenüber dem Lebendigen bezeichnen. Krznaric leitet das entsprechende Kapitel mit einem beeindruckenden Beispiel der indigenen Kultur Australiens ein. Sein Grossvater war mit einem Sänger und Philosophen dieser Kultur befreundet und schenkte ihm ein Buch mit dem Titel «Die Regenbogen-Schlange». Diese Schlange ist die Schöpferin der Welt. Nachdem sie den Kontinent Australien und die Menschen gemacht hatte, brachte sie ihnen das Tanzen bei! Danach verwandelte sie viele Menschen in Vögel, Insekten, Bäume, Pflanzen und Sträucher. Dann gab sie den übrigen Leuten den Auftrag: «Jetzt müssen sich die verbliebenen Menschen um all die Tiere und Pflanzen kümmern, die zuvor Männer und Frauen waren».

Pflege von Tieren als wären sie Verwandte

Mein Vater war Bauer und ein geschickter Viehzüchter. Wenn er einen Bauern besuchte, sagte er: Man sieht sofort, wie ein Bauer mit seinen Kühen umgeht, schon beim Öffnen der Stalltüre: Wenn die Kühe bloss etwas den Kopf drehen und ruhig weiterkauen, dann ist er freundlich mit seinen Tieren. Wenn sie aber in die Ketten schiessen und angespannt herumtrampeln, dann ist es ein grober Bauer. Wir Kinder durften die Kühe nicht ausschimpfen und schlagen. Er sagte, wenn eine Kuh lebt, dann soll sie es gut haben. Dann kann man sie auch mit gutem Gewissen schlachten und ihr Fleisch essen. Wenn eine Kuh an einem Unfall starb, weil sie z.B. einen Nagel verschluckt hatte, ging es ihm tagelang schlecht. Tiere waren für meinen Vater Freunde. Beim Melken wusste er sehr genau, was eine Kuh gern hatte. Es war ihm wichtig, sehr, sehr schnell zu melken, weil er wusste, dass

⁴² Ich verwende die Reclam-Ausgabe unter dem Titel «Buch der Beispiele», vgl. z.B. 18. Abschnitt S. 88, oder Abschnitt 47, S.162.

⁴³ Übersetzt: Ein Paradies – entstanden in der Hölle.



dies die Kühe mochten. Natur war für meinen Vater eine Verwandte, nicht eine Ressource.

Haustiere

Als Bauernkind tun mir die grossen Hunde leid, die in einer Stadt- wohnung gehalten werden. Krznaric versöhnte mich etwas mit den Hundefreundinnen und -freunden. Ich wusste nicht, dass Haustierhaltung erst mit dem 15. Jahrhundert aufkam und das Verhältnis des Menschen zur Natur verbesserte. Krznaric lässt keinen Zweifel daran, dass die biblische Aussage, «machtet euch die Erde untertan», dazu diente, die Natur als Ressource zu sehen und sie schonungslos auszubeuten, da sie ja unbeseelt war (S.283). In England um 1650 begann die Oberschicht ihre Jagd- hunde neben sich auf Darstellungen abzubilden. Hunde wurden nach und nach zu Tieren, die im Haus leben durften. Katzen folg- ten als Haustiere viel später. Krznaric zieht nun daraus die Konse- quenz, dass diese Beziehung zum Tier das Verhältnis des Men- schen zur Natur verbessert. Das ist stimmig. Die Hundehalterin führt ihr Tier aus und kommt so in Verbindung zur Natur. Dieser Gedanken beeindruckt mich und ändert meine Einstellung.

10.4 Freundlichkeit und Dankbarkeit

Der Kosovo als Vorbild für die Schweiz?

Einen Teil menschlichen Verhaltens, der möglicherweise auch die Asabiya prägte, müsste man meiner Meinung nach stärker her- ausstreichen: die Freundlichkeit. Wir kennen in der Schweiz noch Spuren einer Kultur, die grossen Wert auf den Umgang der Men- schen untereinander legte und in denen jede Art von Aggression gegen Mitmenschen tabu war und teilweise heute noch ist. Es sind die High-Kontext Kulturen in einigen Bergdörfern, es sind die Zuwanderer aus z.B. dem Kosovo, oder afrikanischen Ländern. Alle diese Personengruppen geniessen in der Schweiz kein hohes Ansehen. Sie verfügen aber möglicherweise über den Schlüssel zur Bewältigung planetarer Krisen: Friedfertigkeit und Freundlich- keit. Wenn wir diesen Menschen zuhören würden, könnten wir lernen, wie Menschen grosse Notlagen bewältigen.



1 1 Literatur

1 1.1 Zitierte Literatur

- Hauptquelle** Krznanic Roman: *10 Lektionen aus der Geschichte für die drängendsten Fragen unserer Zeit*. Dumont, Köln 2025.
- Wichtige Nebenquelle** Roper Liliane: *Für die Freiheit. Der Bauernkrieg 1525*. S. Fischer, Frankfurt a. M., 2024.
- Ostrom 1999: Umweltökonomie, Allmenden** Ostrom, Elinor: *Die Verfassung der Allmende*. Mohr Siebeck, Tübingen, 1999.
Mit dem Nobelpreis für Elionor Ostrom (1933-2012) gelangte eine Richtung der Politikwissenschaft zu Weltruhm, die bis dahin ein Mauerblümchen-Dasein gefristet hatte: Das Studium selbstverwalteter Gesellschaften und die Prinzipien und Normen, nach denen solche Gesellschaften leben. Interessantes und gut lesbares Buch.
- Graeber 2021: Egalitäre Gesellschaften** Graeber David, Wengrow David: *The Dawn of Everything. A New History of Humanity*. Allen Lane, 2021. (Deutsch: *Aufbruch*) Eine wegweisende Schrift eines Kulturanthropologen und eines Prähistorikers zum Freiheitsdrang des Menschen. Das Buch stellt in Abrede, dass eine zunehmend komplexere Gesellschaft notwendigerweise zu einem zentralistischen Staatswesen führen muss.
- Suter 1985: Parzellierung der Allmenden im Jura** Suter Andreas: *«Troublen» im Fürstbistum Basel (1726 – 1740)*. Vandenhoeck und Rupprecht, Göttingen 1985.
Der Kampf der Gemeinden des Jura um ihre Almenden und ihre Selbstbestimmung gegen den Fürstbischof von Basel. Ein Beispiel, wie autoritäre Herrschaftssysteme den Gemeinbesitz des Volkes privatisieren (parzellieren, oder einfrieden) wollten.
- Direkte Demokratie Roca 2012** Roca Rene: *Wenn die Volkssouveränität tatsächlich eine Wahrheit werden sollte Die schweizerische direkte Demokratie in Theorie und Praxis – Das Beispiel des Kantons Luzern*. Schulthess, Zürich 2012.
Geht der Frage nach, wie die direkt-demokratischen Instrumente wie Initiativrecht, Referendumsrecht und Volkswahl der Behörden in die Kantons-Verfassungen aufgenommen wurden (um 1850). Sehr wichtig für die Bedeutung der freien Gemeinden.
- Lewontin 1991: Kritischer Blick auf die Gene** Lewontin, R.C.: *Biology as Ideology, the doctrine of DNA*. HarperPerennial, NY, 1991, ISDN 0-06-097519-9
Als Harvard Professor eine Kapazität. Als Denker ein Glücksfall: kritisch, anschaulich, engagiert. Lesenswert vor allem auch, weil er lange Zeit ein Rufer in der Wüste war.



1 1.2 Lese-Tipps

Bookchin M.: *Die Agonie der Stadt: Aufstieg und Niedergang des freien Bürgers*. Bisher nur auf Englisch

Rifkin Jeremy: *Das Zeitalter der Resilienz: Leben neue denken auf einer wilden Erde*.

Van Reybrouk David: *Gegen Wahlen: Warum Abstimmen nicht demokratisch ist*.

Landemore Hélène: *Open Democracy: Reinventing Popular Rule for the Twenty-First Century*.

Kate Pickett und Richard Wilkinson: *Gleichheit ist Glück*.

Timothy Snyder: * ber Tyrannei. Zwanzig Lektionen für den Widerstand*.

Jeffrey Robin: *Politics, Women and Well-Being*.

Dorling und Koljonen: *Finntopia*

1 1.3 Weiterführende Literatur

Tocqueville 2011: Demokratie in Amerika

Tocqueville, Alexis de: * ber die Demokratie in Amerika*. Reclam, Stuttgart 2011.

Standardwerk zum Stand der Demokratie in den USA um 1830.

Sehr wichtige Einsichten zur Rolle der freien Gemeinden und was deren Kultur prägt.

Gemeindefreiheit Gasser 1943

Gasser Adolf: *Gemeindefreiheit als Rettung Europas*. Bücherfreunde, Basel, 1943.

Obwohl im Krieg und auf dem Hintergrund des drohenden Nazi-Faschismus geschrieben, ist das Buch eine Fundgrube für die Kultur und Wirkung freier Gemeinden.

Ortsbürgergemeinde St. Gallen, Ziegler 1995

Ziegler E. (Hrsg.): *Vom Heiliggeist-Spital zum Bürgerspital. Bürgerspital St. Gallen*. St. Gallen 1995.

Interessantes Beispiel wie eine Bürgergemeinde fähig war, ein Gemeinwerk über mehr als 700 Jahre zu pflegen und zu bewahren.

Montanari 1993: Bauern und Ernährung im Mittelalter

Montanari Massimo: *Der Hunger und der Überfluss. Kulturgeschichte der Ernährung in Europa*. C.H. Beck München 1993.

Das Werk stellt wichtige Stufen der Ern ahrungsgeschichte Europas dar. Dabei leitet den Autor eine interessante Hypothese. Die Akzeptanz von Nahrungsmitteln war wesentlich auch religiös geprägt: Die «heiligen» Mittelmeer-Speisen wie Brot, Wein und  l waren edler als z.B. das Fleisch der «schmutzigen» Schweine nördlich der Alpen. Schweine aber waren wesentliche Ernährungsgrundlage der Armen Nordeuropas.

Rösener 1985: Bauern im Mittelalter, Dorfkultur

Rösener Werner: *Bauern im Mittelalter*. C.H. Beck, München 4/1991.



Die Rolle der Bauern, des Dorfes und die verschiedenen Formen des gemeinsamen Wirtschaftens werden in diesem Buch ausführlich dargestellt. Es ist ein interessantes Beispiel der so genannten Agrarsoziologie.

**Sennet 2012:
Zusammenarbeit bei der
Arbeit**

Sennett Richard: *Zusammenarbeit. Was unsere Gesellschaft zusammenhält*. Hanser, Berlin 2012.

Die Rolle der Werkstatt für die Zusammenarbeit. Die innere Kultur erfolgreicher Betriebe. Das so genannte soziale Dreieck.

**Welzer 2013: Selbst
Denken**

Welzer, Harald: *Selbst Denken. Eine Anleitung zum Widerstand*. Fischer. Frankfurt a. Main 2013.

Der Titel verspricht nicht zu viel. Der Autor vertritt energisch das menschliche Mass und stellt sich die Frage, unter welchen Voraussetzungen wir Menschen eine Zukunft haben.

Chapman2016

Chapman John et al.: *Nebelivka: Assembly Houses, Ditches, and social Structure*. In: Müller2016 S.117 – 131.

Müller2016

Müller Johannes et al. (Eds): *Trypillia Mega-Sites and European Prehistory 4100 – 3400 BCE*. Routledge, London 2016.

Truttmann, P. A. (2011). Die Macht der Beziehung. Die eigenen Gefühle gestalten – Schule im 21. Jahrhundert. Wagner Verlag.

Truttmann, P. A. (2021). Künstliche Künstler. Kann Künstliche Intelligenz der Materie Geist einhauchen? Academia.

